

insider

Informationsheft der Ernst Frey AG | März 2015 | 41



Insider März 2015

Inhaltsverzeichnis

Inhalts- verzeichnis

Editorial

- 3 Editorial

Strassen- und Tiefbau

- 4 Basel, Tramverlängerung Linie 8
6 Zeiningen/Wallbach, Betonkreisel Widmatt
8 Arlesheim, neue Sauberwasserleitung
9 Herznach, Erweiterung Sportanlagen
10 Möhlin, Möhlinbachbrücke/Landstrasse K292 IO
11 Magden, Hochwasserschutz Erlenweg

Hochbau

- 12 Arlesheim, Dornachweg
14 MuttENZ, Lutzertgarten
16 Effingen, Schulheim
19 Frick, Panoramaweg
20 Münchenstein, Oslo Nord
21 Rheinfelden, Heizzentrale AEW

Kundenbetriebe

- 22 Kaiseraugst, Coop Einkaufszentrum Megastore
24 Basel, Missionsstrasse 17
26 Augst, Hauptstrasse 15
28 Oberwil, Mechanische Ziegelei
30 Tenniken, Rosenmattweg 70

Personal/Arbeitssicherheit

- 32 Immer besser werden
33 Dienstjubiläen
37 Beförderungen, Ruhestand, Lehrabschlüsse

Unter der Lupe

- 38 «Hüsy» – Herr der Rente

Im Gespräch

- 40 Frank Schmidt – Beton ist seine Stärke!

Bunt gemischt

- 42 Weihnachtsfeier 2014
44 Jubilarenfeier 2014
46 Töff-Ausfahrt 2014

Impressum:

Insider-Ausgabe Nr. 41, März 2015

Redaktionsadresse:

INSIDER, c/o Ernst Frey AG,
Postfach 1296, 4303 Kaiseraugst

Redaktion:

André LützelSchwab
Monika Schib Stirnimann
Brigitte Frey
Pierre Jeker

Gestaltung, Satz, Litho und Druckvorstufe:

Binkert Buag AG

Fotos:

Mitarbeiter Ernst Frey AG
Photo Basilisk, Basel
Apochroma Fotografie, Rheinfelden

Druck:

Binkert Buag AG, 5080 Laufenburg

Liebe Arbeitskolleginnen Liebe Arbeitskollegen Sehr geehrte Leserinnen und Leser



Ernst Frey-Burkard, Präsident des Verwaltungsrates

Der 1. Januar 2014, Beginn des 102. Jahres unserer Firmengeschichte, wird wohl später einmal als markantes Datum in die Chronik eingehen: An diesem Tag hat offiziell unsere neu formierte Geschäftsleitung ihr Amt angetreten. Unter der neuen Führung von Michael Haug haben die bisherigen GL-Mitglieder Reto Bischofsberger, Andy Blank und Andy Lützelshwab zusammen mit den neu in die GL gewählten Herren Dieter Ackermann und Daniel Herb die Verantwortung für die operative Führung unserer Firma übernommen. Vor Jahresfrist habe ich an gleicher Stelle im «Insider» Folgendes geschrieben: «Der Verwaltungsrat ist glücklich, dass es möglich war, alle im Rahmen der Nachfolgeregelung neu zu belegenden Positionen mit Personen aus den eigenen Reihen zu besetzen. Ich bin überzeugt, dass auch unter der Ägide von Michael Haug die neuen GL-Mitglieder mit den bisherigen GL-Kollegen [...] ein hervorragend harmonisierendes Team bilden werden. Ich wünsche ihnen allen ein erfolgreiches Wirken im Interesse all unserer Arbeitskolleginnen und -kollegen, zu Gunsten unserer Kundschaft [...]».

Ein Jahr später stelle ich fest: Ich habe mich nicht getäuscht! Meine Über-

zeugung ist vollumfänglich bestätigt worden! Die neue Geschäftsleitung hat ihre Aufgabe wahrgenommen, glänzend hat sie das gemacht; manches hat sie in diesem ersten Jahr hinterfragt, Gutes beibehalten, Schlechtes eliminiert, Verbesserungswürdiges korrigiert und einiges anders gemacht. Das Resultat dieses Engagements habt Ihr, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, bewusst oder unbewusst (mit-) erleben dürfen:

- volle Auftragsbücher ein ganzes Jahr lang, interessante Aufgaben, vom kleinsten Wanddurchbruch über intensive Tiefbauarbeiten, spektakuläre Umbauarbeiten bis hin zum stolzen Grosshotel;
- grosse Ausstosszahlen bei den Baustoffen; das modernst umgebaute Belagswerk unserer Beteiligungsfirma in der Kaiseraugster Rinau, das von der ersten Minute an fehlerfrei produziert hat;
- eine rekordtiefe Zahl von Berufsunfällen, die unsere grossen Bestrebungen zur Steigerung der Arbeitssicherheit widerspiegeln;
- ein ausserordentlich gefreutes Erscheinungsbild gegen aussen sowohl hinsichtlich unserer Top-Leistungen wie aber auch unseres Auftretens.
- ...

Vom Resultat der Anstrengungen unserer Geschäftsleitung (und selbstverständlich unserer Mitarbeitenden) haben aber auch Sie, sehr geehrte Kundschaft, profitieren dürfen. Als Verwaltungsratspräsident hüte ich mich, (allzu fest) in das operative Geschehen unserer Firma einzuwirken. Mit grosser Genugtuung aber habe ich auch im vergangenen Jahr immer wieder Komplimente für unsere Leistungen entgegennehmen dürfen. Ich gestehe es: Es macht Spass, es erfüllt mich mit grossem Stolz, dass der Name Ernst Frey AG – und damit sind natürlich Ihr gemeint, liebe Kolleginnen und Kollegen – in der regionalen Bauwirtschaft gleichgesetzt wird mit herausragenden

Leistungen sowohl in qualitativer wie auch in terminlicher Hinsicht.

Ja, das Geschäftsjahr 2014 hat in jeder Beziehung Freude gemacht! Ja, ich glaube, nicht zu übertreiben, wenn ich feststelle, dass während des ganzen Jahres in allen Abteilungen unserer Firma, sei dies an der «Front», sei dies im Back-Office, der Geist, der Spirit unseres «Frey-Dreamteams» zu spüren gewesen ist.

Einmal mehr darf ich Euch, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, Euch, die Ihr Euch jahraus, jahrein einsetzt für unser gutes Renommee, danken für Eure starken Leistungen, für Euer Engagement im vergangenen Jahr; und einmal mehr darf ich unserer grossen Kundschaft diesseits und jenseits der Staffelegg herzlich danken für das Vertrauen, das unsere Firma, unsere Mitarbeitenden auf allen Stufen immer wieder empfangen dürfen.

Unsere Firma ist bestens gerüstet und erfolgreich ins Jahr 2015 gestartet: Grexit und Euro-Franken-Kurs hin, Ukraine-Konflikt und MEI (Massenwanderungsinitiative) her: Die Ernst Frey AG schaut allem Unbill und allen äusseren Widerwärtigkeiten zum Trotz mit Freude, mit Optimismus in die Zukunft. In diesem Sinne freue ich mich auf viele neue Diskussionen und Begegnungen mit unseren Leserinnen und Lesern im laufenden Jahr 2015!

Ihr

Ernst Frey-Burkard

Präsident des Verwaltungsrates

Basel: Tramverlängerung Linie 8

Strassen- und Werkleitungsbau

**Bauherrschaft:**

Bau- und Verkehrsdepartement
Kanton Basel-Stadt

Projektleitung:

Ingenieurgemeinschaft AeBo/gsi,
Basel

Bauleitung:

Rapp Infra AG, Basel

Bausumme:

Hauptauftrag CHF 3 600 000.–

Bauzeit:

August 2011 bis Juli 2015

Bauführer:

Christoph Bojarski

Poliere:

Pascal Mayer, Markus Gysin

Vorarbeiter:

Thierry Breil

Seit dem 14. Dezember 2014 fährt das Tram Nummer 8 von Basel bis Weil, und wir von der Firma Ernst Frey AG haben unseren Teil dazu beigetragen. Bereits im «Insider» vom Januar 2011 haben wir über die Arbeiten am Baulos 1 der Tramlinie 8 in Basel berichtet. Der Leser wird sich fragen, warum wir schon wieder etwas dazu schreiben. Es wurde doch schon alles zu Papier gebracht, was auf der Baustelle passierte.

So ging es mir als Schreiber anfänglich auch. Gleisverlegung hatten wir. Baumschutzkonzept und die dadurch erschwerten Bedingungen hatten wir. Römer, Kelten, Gräber und Archäologen hatten wir auch. Und dennoch gibt es einiges zu berichten.

Die anfänglich nur als kurzzeitige Verstärkung gedachte Tiefbaugruppe um Markus Gysin wurde nicht mehr abgezogen. Diese durch die Bauherrschaft getroffene Entscheidung hat sich sehr positiv auf den Baustellenverlauf ausgewirkt. So wurde es möglich, nicht nur die im Terminablauf geplanten Arbeiten auszuführen, sondern auch unvorhergesehene Arbeiten zu erledigen, ohne den geplanten Ablauf zu gefährden. Nur so konnte an mehreren

Orten gleichzeitig «gekämpft» werden. Während der Bauphase im Bereich der Hiltalingerbrücken und des Zolls am Arbeiten war, konzentrierte sich Pascal Mayer auf den Bereich Hochbergerstrasse und Hochbergerplatz, Gärtnerstrasse und Am Wiesendamm.

Bei den Arbeiten im Bereich Gärtnerstrasse/Am Wiesendamm ist die Bauphase vom 10. Juni bis 22. Juli 2013 wohl besonders zu erwähnen. In dieser Zeit wurde der Tramverkehr zur Haltestelle Wiesendamm für den Gleisneubau unterbrochen. Damit der Unterbruch möglichst kurz gehalten werden konnte, wurde im Zwei-Schicht-Betrieb gearbeitet. Dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten konnte das Projekt in Rekordzeit realisiert werden. So wurde dabei nicht nur das Gleis ausgetauscht, sondern es wurden auch eine neue Elektro-Trasse, neue Entwässerungsanlagen und der Strassenbau in diesem Bereich fertiggestellt.

Als weiteren Höhepunkt darf man den Umbau des Swisscom-Schachtes in der Kleinhüningerstrasse und das Versetzen des grossen Verteilerschranks erwähnen. Beide mussten unter Spannung stehend umgebaut werden. Diese

Strassen-/ Tiefbau

Operationen wurden schadensfrei und zur vollsten Zufriedenheit aller ausgeführt. Ein besonderer Dank gilt hier Marc Forster von der Swisscom, der mit seinem Fachwissen sehr viel zum Gelingen der Aktionen beigetragen hat.

Während bei Pascal Mayer noch eine Stützwand gebaut und Umbauarbeiten am Kiosk oder Böschungsarbeiten am Wiesenufer getätigt wurden, arbeitete Markus Gysin im Bereich der Hiltalingerstrasse und am Zoll. Auch bei diesem Abschnitt wurden private und öffentliche Leitungen neu verlegt. Die Strassenentwässerung wurde auf den neuesten Stand gebracht und das gesamte Zollareal umgestaltet.

Wichtige Zwischenziele waren hier der Gleislückenschluss zwischen Deutschland und der Schweiz am 21. Mai 2013, die Freigabe der ersten Fahrspur von Deutschland in die Schweiz am 12. September 2013 und der zweiten

Fahrspur von der Schweiz nach Deutschland im November 2013.

Bis in den Herbst hinein hatte es so ausgesehen, als ob im Abschnitt von Markus Gysin alles planmässig verlief. Dem war aber nicht so. Im Bereich des Weilerwegs wurde ein Schaden an der Fernwärmeleitung festgestellt. Dank der Erfahrung von Markus im Fernheizkanal- und Stollenbau konnte auch diese Arbeit fristgerecht ausgeführt werden.

Nach unserer Winterpause ging es an die nächsten «Kampfplätze». So wurde der Bereich der Avia-Tankstelle und der Einfahrt zur Firma Satram neu gestaltet, und im Zollbereich konnte der gesamte Strassenbau abgeschlossen werden. Eine besondere Knacknuss war dabei der permanente Grenzverkehr. Wir konnten den Grenzübergang nie voll sperren, somit war Wochenend- und Nachtarbeit angesagt. Dank der

guten Unterstützung durch den Zoll und die Mitarbeiter der Firma Satram konnten auch diese Arbeiten pünktlich abgeschlossen werden. Als auch noch die Haltestelle in der Hiltalingerstrasse erstellt war, konnte der Probebetrieb des Trams beginnen.

Mittlerweile ist das Tram in voller Fahrt, und wir sind noch immer vor Ort. Allerdings ist das Ende unserer Arbeiten in Sicht, und wenn alles nach Plan verläuft, werden wir Ende Juni 2015 unsere Maschinen und Einrichtungen zusammenpacken und mit einer neuen Herausforderung beginnen.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten für die gute und spannende Zusammenarbeit bedanken und wünsche dem Tram Nummer 8 allzeit gute Fahrt.

Christoph Bojarski



Zeiningen/Wallbach: Betonkreisel Widmatt

Strassenbauarbeiten



Bauherrschaft:

Kanton Aargau, Departement Bau,
Verkehr und Umwelt, Aarau

Bauleitung:

Gruner Ingenieure AG, Brugg

Bausumme:

CHF 1 360 000.–

Bauzeit:

September 2013 bis Oktober 2014
(mit Unterbruch)

Bauführer:

Martin Züger

Polier:

Emmanuel Müller

«Some Shades of Züger»

Obwohl es schon einige Zeit her ist, kann ich mich noch gut daran erinnern. Es war im Sommer 2014. Mein erstes Mal! Alles begann damit, dass ein wunderschönes Objekt der Begierde zu haben war, das mit seinen Rundungen und Kurven gerüchtemässig einzigartig sein musste.

Die Nervosität war riesengross, als ich hörte, dass in unserer Strassenbauabteilung ein Mann gesucht wurde, der sich dieser schönen Sache annehmen und das Wunderwerk auf die Beine stellen würde. Jetzt war doch die Zeit endlich reif für mich! Schliesslich hatte ich mich äusserst seriös darauf vorbereitet und unzählige Bücher und Berichte darüber gelesen. Theoretisch wusste ich über alles Bescheid und wollte nun endlich auch in den Reigen der Praktiker aufgenommen werden.

Kurze Zeit später wurde aus Hoffnung tatsächlich Wirklichkeit. Ich erhielt offiziell den Auftrag, mich dieser heiklen Geschichte anzunehmen. Mein Herz raste, und unzählige Gedanken überkamen mich. War ich wirklich bereit? Hatte ich an alles gedacht, und war ich nicht doch noch etwas zu unerfahren?

Unverzüglich machte ich mich an das Vorspiel und bereitete den Ernstfall

Strassen-/ Tiefbau

vor. Doch wie war das schon wieder mit dem Rüttler? Langsam rein und schnell raus oder doch schnell rein und langsam rausziehen? Wie wichtig ist denn der Feuchtegehalt effektiv? Und hatte ich genügend Spritzemulsion, die das vorzeitige Austrocknen verhindern sollte?

Die Antwort lautete Ja, alles war sehr gut organisiert, sodass es tatsächlich am 15. Mai 2014 losgehen konnte. Doch dann kam es, wie es kommen musste. Hatte ich doch tatsächlich den Schutz vergessen! Diese so wichtige Kunststoffblache, die über das ganze Ding gezogen wird! Zum Glück ist diese Blache Standardware und innert kürzester Zeit organisierbar, sodass sie doch noch rechtzeitig zur Verfügung stand. Exakt als die frische Oberfläche von Hand abgezogen und glatt gestrichen wurde, traf die Schutzhülle ein. Etwas später, als die nötige Härte und Steife erreicht war, konnte es weitergehen. Kerbe für Kerbe wurde ausgeweitet und mit heisser Masse verfüllt. Mit der Zeit verlief alles ganz schnell, und nach einigen Wochen und mehreren Akten wurde das Ganze zur Routine.

Dank der tatkräftigen Unterstützung meiner Arbeitskollegen unter der Führung von Polier Emmanuel Müller durfte ich mich nun endlich in den Kreis der *BETONKREISELBAUER* einreihen, und ich werde mein erstes Mal nicht so schnell vergessen.

Abschliessen möchte ich diesen «Shades of Züger»-Bericht mit einem grossen Dankeschön an die Bauherrschaft, die beiden Gemeinden Zeiningen und Wallbach sowie die Bauleiter und Fachplaner, die uns stets tatkräftig unterstützten und kollegial mitwirkten.

Martin Züger



Arlesheim: neue Sauberwasserleitung (WAR)

Werkleitungsbau

Bauherrschaft:

Einwohnergemeinde Arlesheim

Bauleitung:

gsi Bau- und Wirtschaftsingenieure
AG, Basel

Bausumme:

CHF 360 000.–

Bauzeit:

September bis Dezember 2014

Bauführer:

Urs Oberli

Polier:

Christian Mattmüller

Im Auftrag der Gemeinde Arlesheim durften wir im Gebiet «Im oberen Boden–Hangstrasse» eine neue Sauberwasserleitung (WAR) in PE DN 315 mit einer Gesamtlänge von 140 Metern neu erstellen. Mit diesem Bauvorhaben kommt die Gemeinde den Vorgaben aus dem GEP (dem «generellen Entwässerungsplan»), nämlich dem Umsetzen des Trennsystems, nach.

Nebst der neuen Kanalisationsleitung mit Ersatz aller Sammler und Einläufe

wurden noch zwei IWB-Gashausschlüsse, ein Wasserhausschluss sowie die Telefonleitungen der Swisscom neu gebaut.

Unsere Tiefbaugruppe unter der Leitung und Führung von Polier Christian Mattmüller fuhr Anfang September die ersten Installationen und Baumaschinen auf und begann sogleich mit der Umsetzung der Vorgaben im Bereich der Hangstrasse. Da die Quartierstrasse im oberen Boden als Sackgasse konzipiert wurde, mussten wir nach einer verkehrstechnischen Lösung suchen, damit alle Anwohner auch während der Bauzeit ihre Häuser immer erreichen konnten. Zusammen mit den Vertretern der Gemeinde sowie der örtlichen Polizei konnten wir glücklicherweise den Individualverkehr via die Zufahrtsstrasse im Süden umleiten, was uns sehr entgegenkam – herzlichen Dank an dieser Stelle allen Beteiligten.

Nach allen Werkleitungsarbeiten warteten noch die Strassenbauarbeiten

auf uns – Trottoir und Randabschlüsse sowie teilweise bauliche Anpassungen der privaten Plätze. Petrus muss ein Ernst-Frey-AG-Mitarbeiter sein – nur so ist es erklärbar, dass wir am 19. November alle Beläge (Trag- und Deckschicht, warm in warm) einbauen konnten.

Zum Schluss erhielten wir von der Einwohnergemeinde noch den Zusatzauftrag, die alte Wasserleitung im angrenzenden Schillerweg (ca. 40 m) zu ersetzen. Auch diese Aufgabe meisterte Christian Mattmüller mit seiner Crew noch bis Ende Jahr hervorragend.

Ich möchte mich bei der Bauleitung, den Vertretern der Gemeinde und selbstverständlich bei unseren Leuten für die sehr gute Zusammenarbeit herzlich bedanken. Mir hat's sehr viel Spass gemacht!

Urs Oberli



Herznach: Erweiterung Sportanlagen

Umgebungsarbeiten

Strassen-/Tiefbau



Mit dem Offertöffnungsprotokoll vom 23. Juni 2014 war nahezu klar, dass wir in Herznach die bestehende Sportplatzanlage um eine 100-Meter-Laufbahn, eine Anlaufbahn für Speerwurf und Steinstossen, einen neuen Geräteraum sowie eine neue Weitsprungsgrube beim Kombiplatz samt kompletter Sportplatzbeleuchtung erweitern würden. Zu den Erdarbeiten zählte zudem die Geländegestaltung im Bereich der projektierten Laufbahn und des Geräteraums.

Unsere Tiefbaugruppe unter der Leitung und Führung von Polier Karl Boye fuhr Anfang Juli die ersten Installationen und Baumaschinen auf und legte umgehend mit den Erdarbeiten los. Ein erster Meilenstein konnte nach dem Bau der nahezu 300 m³ voluminösen, ein- bis zweireihigen Gabionenmauer aus Kalksteinen erreicht werden. An dieser Stelle danke ich meinem gesamten Baustellenpersonal für das doch eher monotone Aufschichten der einzelnen Schoppen in die vor-

Bauherrschaft:
Einwohnergemeinde Herznach
Bauleitung:
Wolf Hunziker AG,
Landschaftsarchitekten, Basel
Bausumme:
CHF 300 000.–
Bauzeit:
Juli bis November 2014
Bauführer:
Martin Züger
Polier:
Karl Boye

gebundenen Stahlgitterelemente. Die Stützmauer ist hervorragend gelungen und kann sich wahrhaft sehen lassen!

Ende September 2014 erreichten wir mit dem Einbau des zweischichtigen Drainsphalts, dem anschliessenden Kunststoffbelagsbau und der Sportplatzmarkierung ein zweites von der Bauherrschaft gesetztes Ziel.

Ein eindruckliches Spektakel bot sich zu guter Letzt allen «Herznachern», als ein Helikopter vom Team der «Swiss Helicopter» die 16 Meter langen Kandelaber der Sportplatzbeleuchtung herbeiflog und sämtliche fünf Beleuchtungsmasten mit Unterstützung der ortsansässigen Beleuchtungsfirma millimetergenau auf unsere gefertigten Einzelfundamente versetzte.

Der Sportplatz war das erste von insgesamt drei Projekten in Herznach. Es folgen die beiden Projekte für die Neugestaltungen des Spielplatzes und der Schulzone, und wer weiss, vielleicht dürfen wir uns, im Anschluss an eine gemeinsame Schlussprüfung, auch bei diesen zwei ausstehenden Projekten nochmals bei der Bauherrschaft sowie bei der Bauleitung für die sehr gute Zusammenarbeit bedanken!

An uns soll es nicht scheitern ...

Martin Züger



Möhlin: Möhlinbachbrücke/ Landstrasse K292 IO

Ausbau Landstrasse mit Ersatz der Möhlinbachbrücke

Bauherrschaft:

Kanton Aargau, Abteilung Tiefbau
Gemeinde Möhlin

Bauleitung:

Rapp Infra AG, Möhlin

Bausumme:

CHF 2 200 000.–

Bauzeit:

August 2013 bis Oktober 2014

Bauführer:

Marco Gnehm

Poliere:

Manfred Henz

Luca Grella

Ende August 2013 starteten die Arbeiten für den Ausbau der Landstrasse und den Totalersatz der Möhlinbachbrücke. Die Landstrasse K292 wurde im Bereich von der Bahnhofstrasse bis zur Einmündung Schmittenhöhle ausgebaut und neu gestaltet. Sie weist nun einen Mehrzweckstreifen mit zwei Verkehrsinseln auf. Zudem wurden beidseitig Gehwege realisiert. Die alte Brücke, die in einem sehr schlechten baulichen Zustand war, wurde durch ein neues Bauwerk aus Stahlbeton ersetzt.

Auf einen Mittelpfeiler wurde verzichtet, um die Hochwassersicherheit zu verbessern. Die neue Brücke kann bis zu 480 Tonnen Gewicht tragen. Dies ist notwendig, da die Landstrasse eine Schwerverkehrsrouten des Kantons ist.

Damit die alte Brücke überhaupt ersetzt werden konnte, mussten vorgängig diverse Werkleitungen umgelegt werden. Dazu wurde ein Stahlrohr mit einem Durchmesser von 700 Millimetern unter dem Möhlinbach hindurchgestossen, es wird später die Leitungen aufnehmen. Der Bau der über 6 Meter tiefen Start- und Zielgrube bereitete uns erste Probleme und verursachte Zeitverzögerungen, fanden wir doch zwischen all den noch in Betrieb stehenden Werkleitungen fast kein Durchkommen! So musste schon nach kurzer Bauzeit gemeinsam nach Lösungen gesucht werden, wie die diversen Bauetappen optimiert werden könnten, um die Einhaltung des Endtermins nicht zu gefährden.

Nicht bloss für die 12 000 Automobilisten, die täglich die Baustelle

passierten, wurde dies zur Geduldssprobe. Auch unser Baupersonal, angeführt von den Polieren Manfred Henz und Luca Grella, kam zeitweise an seine Grenzen, wurde doch das ganze Bauvorhaben unter Verkehr erstellt, was unzählige Etappen nötig machte. Da wir unter enormem Zeitdruck arbeiteten, waren wir meist beidseitig des Verkehrs aktiv und mussten so die Verkehrsfläche unzählige Male queren. Glücklicherweise verlief das Ganze, abgesehen von kleineren Blebschäden, unfallfrei!

Mit der offiziellen Einweihung und der Enthüllung des Gemeindewappens am Brückengeländer konnte nach rund 14 Monaten Bauzeit am 21. November 2014 die Möhlinbachbrücke pünktlich für den Verkehr freigegeben werden.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen am Bau Beteiligten bedanken für die konstruktive und kollegiale Zusammenarbeit. Wir freuen uns auf die nächste Etappe der Land- und der Zeiningenstrasse in ähnlicher Besetzung.

Marco Gnehm



Magden: Hochwasserschutz Erlenweg

Strassen-/ Tiefbau



Bausparte:
Wasserbau / Renaturierung
Bauherrschaft:
Einwohnergemeinde Magden
Bauleitung:
Koch + Partner, Laufenburg
Bausumme:
CHF 370 000.–
Bauzeit:
Juni bis Oktober 2014
Bauführer:
Karl Hug
Polier:
Ernst Neuenschwander



Für die Gemeinde Magden durften wir in Zusammenarbeit mit der Abteilung Landschaft und Gewässer des Departementes BVU Massnahmen für den Hochwasserschutz im Gebiet Brül umsetzen. In diesem Zusammenhang wurde auch die wichtigste Wasserleitung der Nordwestschweiz, nämlich die Zuleitung für die Feldschlösschen Getränke AG in Rheinfelden, umgelegt. Eine Arbeit in und mit der Natur, wie die Bilder zeigen.

Karl Hug



Arlesheim: Dornachweg

Neubau Demenzhaus

**Bauherrschaft:**

Stiftung Obesunne, Arlesheim

Architekt:

Gschwind Architekten, Basel

Bauleitung:

Wenger Partner AG, Reinach

Ingenieur:

Büro Thomas Boyle + Partner AG,
Zürich

Bausumme:

CHF 3270.000.–

Bauzeit:

Rohbau: Mai bis November 2014

Technische Daten:

5-stöckiger Wohnbau mit Demenz-
abteilung, ca. 5000m³ Beton, ca.
430 Tonnen Bewehrungsstahl und Zu-
behör, 62 vorfabrizierte Betonstützen

Bauführer:

Sascha Trüssel

Poliere:

Christoph Burkard, Thierry Goepfert

Vorarbeiter:

Giovanni Zappala

Am Dornachweg in Arlesheim BL war ein Neubau mit Wohnungen und einer Demenzabteilung geplant. Im Vorfeld mussten kleinere Rückbauarbeiten und der Baugrubenaushub durch ein Drittunternehmen erstellt werden. Anfang Mai 2014 konnten wir dann mit den Installationsarbeiten beginnen und ab Mitte des Monats mit den Baumeisterarbeiten.

Der Baugrund und der bestehende Baugrubenaushub hatten so ihre Tücken und forderten unseren Polier Christoph Burkard vom ersten Tag an. Dieser eigentlich herkömmliche Wohnungsbau bot durchaus gewisse Herausforderungen. Die Arbeiten umfassten drei Etappen und einen Teil, der während der Rohbauarbeiten erst zurückgebaut werden musste.

Doch der Reihe nach. Das Kellergeschoss, mit nur zwei Etappen, benötigte mehr Zeit, als wir gedacht

hatten. Viele Kanalisationsgräben und Schächte sowie komplizierte Bodenplatten waren zu erstellen, und zu guter Letzt gingen von hier zwei von drei Sichttreppenhäusern aus Ort beton aus. Als dann die Decke über dem Keller betoniert war, wurde parallel hinterfüllt und der Aushub des Sockelgeschosses der dritten Etappe erstellt. Aneinander vorbeizukommen, war manchmal schwierig. Auch die Umschlagsfläche wurde umgelegt, und dies neben Bäumen, die unbedingt die Bauzeit überleben mussten. Die dritte Etappe hatte für uns mit dem Rückbau einer bestehenden Tiefgarage begonnen, an die wir anschliessen mussten. Dieser Bauteil hatte besondere Priorität, da das Haus, zu dem diese Garage gehört, noch bewohnt war und die Garage zu einem bestimmten Termin wieder offen sein musste. Ebenso war der Obesunnweg durch den Rückbau und den Neubau des Garagenanschlusses gesperrt und musste so

Hochbau



rasch wie möglich wieder begangen werden können.

Beim angrenzenden Bau handelt es sich um ein Altersheim. An dieser Stelle seien die diversen netten Gespräche mit den Bewohnern und deren Verständnis für unser Bautreiben ganz herzlich verdankt.

Ab dem Erdgeschoss kamen keine grossen Überraschungen oder Herausforderungen mehr, wenn man von der doch eher speziellen Geometrie des Baus absieht. Zudem erhielt unser Team um Christoph noch Hilfe durch einen zusätzlichen Polier und einen Vorarbeiter, die sich gut in die Baustelle einfanden und der Rohbaufertigstellung eifrig entgegenkamen.

Parallel zu den Regulärgeschossen wurden noch der Kanalisationsanschluss sowie die Zufuhr des Sauber-

wassers und diverse Kassierungen durch uns – mit freundlicher Unterstützung durch unsere Tiefbauabteilung, danke, Boj – erstellt. Ende November konnte die letzte Decke im zweiten Obergeschoss mit sechs Tagen Verzug auf das ursprüngliche Terminprogramm betoniert werden. Diese sechs Tage sind jedoch nicht besonders schwer zu gewichten, da alle am Bau Beteiligten, Planer und Ausführende, mit den üblichen Hindernissen und Komplikationen zu kämpfen hatten. Trotz einiger hitziger Bausitzungen war das Mitwirken an diesem Projekt eine Freude, da es immer und ausschliesslich um die Sache ging und alle Beteiligten an einer optimalen Lösung arbeiteten.

Die Bauherrschaft führte als Neuerung ein sogenanntes «Deckenfest» ein. Das erste sponserte sie selbst, das zweite wurde vom Planerteam übernommen.

Bei den feinen Mittagessen trafen sich alle auf der Baustelle Anwesenden mit den Planern und den Vertretern der Bauherrschaft. Das war eine tolle Idee, hoffentlich findet sie Nachahmer!

Zum Zeitpunkt der Berichterstellung ist der Rohbau fertig, und unser Team ist am Ausschalen und Abräumen. Das laufende Jahr steht im Zeichen des Supports, vor allem mit Kranleistungen. Ich hoffe, das geht ebenso glatt wie das Vorangegangene.

Christoph, Thierry und Giovanni, ich danke euch und eurem Team, ihr habt gute Arbeit geleistet.

Sascha Trüssel

Muttenz: Lutzertgarten

Neubau von 2 Wohn- und Geschäftshäusern mit AEH



Frisch aus den Ferien zurück, starteten Polier Rolf Kaufmann und seine Stamm-Mannschaft mit der Bauplatz-installation zu einer neuen Aufgabe – dem Neubau von zwei Wohnblöcken mit Geschäftsräumen im Erdgeschoss.

Der an der Birsfelderstrasse in Muttenz liegende Block ist mit drei Obergeschossen geradezu ein Zwerg gegen den hinten liegenden Block mit neun Obergeschossen – denn dieser ist ein Hochhaus! Ein Hochhaus ist ein Gebäude mit einer Gesamthöhe von 22 Metern – mit seinen 32,35 Metern ist er also ein richtiges, wenn auch bescheidenes Hochhaus.

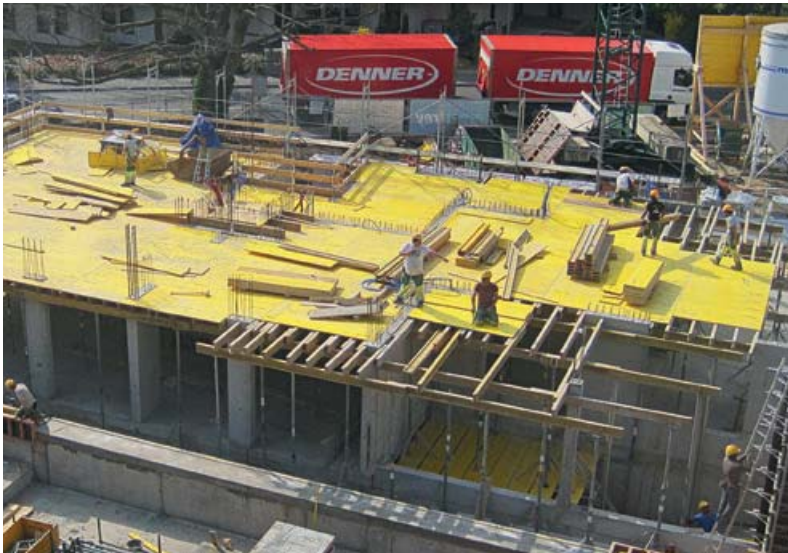
Zwischen den beiden Blöcken liegt eine unterirdische Autoeinstellhalle mit rund 50 Stellplätzen, weitere rund 20 Stellplätze befinden sich auf deren begrünter Decke.

Um diese Wohnanlage speditiv und wirtschaftlich zu bauen, wurde mit dem hinten liegenden «Hochhaus» begonnen. Als ein Teil der Baugrube ausgehoben war, wurde für den ersten Baukran ein Bodenteil als Fundament betonierte.

Nach dem Bau der Kanalisation und der Luftkanäle unter der Bodenplatte – diese mit sechs verschiedenen Höhen –, den Kellerwänden und letztendlich der Kellerdecke war das Jahr auch schon wieder zu Ende.

Im neuen Jahr wurde die Baugrube für die Autoeinstellhalle sowie den Südteil des «kleinen» Blockes ausgehoben – der Nordteil musste noch warten, da hier erst die Kanalisations-Hauptleitung gebaut werden musste. Was jedoch viel wichtiger war: Über diesen Weg mussten die ganzen Materialtransporte abgewickelt werden. Zur gleichen Zeit haben wir für den kleinen Block einen weiteren Baukran installiert, direkt an der Birsfelderstrasse.

Hochbau



Bauherrschaft:

Werner Sutter & Co. AG
Architekturbüro, Muttenz

Bauleitung:

Werner Sutter & Co. AG
Architekturbüro, Muttenz
Herr Matthias Brunner

Bausumme:

CHF 4 371 000.–

Bauzeit:

September 2013 bis August 2014

Bauführer:

Rudi Rünzi

Polier:

Rolf Kaufmann

Vorarbeiter:

Salvatore Avellina, Giovanni Zappala



Nachdem die Kellerwände des Südteils betoniert waren und die Kanalisations-Hauptleitung eingebaut, stand auch der Arbeit am Nordteil nichts mehr im Weg.

So konnte bereits Mitte Juni die oberste Decke des kleinen Blocks betoniert werden – zu diesem Zeitpunkt zählte das Hochhaus erst fünf Obergeschosse –, das heisst, es waren noch vier Vollgeschosse zu bauen.

Nach weiteren zehn Wochen Bauzeit konnte an unserem ersten Hochhaus die letzte Decke – pünktlich zu den Sommerferien – betoniert werden. Bis zum Richtfest am 22. August 2014 waren sämtliche Decken ausgeschalt und die Baustelle von uns nahezu komplett abgeräumt.



Ein Dank an den Bauherrn Werner Sutter sowie den Bauleiter Matthias Brunner für den interessanten Auftrag. Ich danke auch unseren Mitarbeitern unter der bewährten Leitung von Rolf Kaufmann, der schon seit einem Jahr die FAR-Rente beziehen könnte. Weiter so, Rolf – 's hett Spass gmacht!

Rudi Rünzi

Effingen: Schulheim

Sanierung und Erweiterung

**Bauherrschaft:**

Stiftung Schulheim, Effingen

Projektteam/Bauleitung:

Stoos Architekten AG, Brugg

Bausumme:

CHF 3 113 500.–

Bauzeit:

Bauetappe 1:

Oktober 2013 bis September 2014

Bauetappe 2:

Juni 2015 bis November 2015

Bauführer:

Marcel Aeschbacher

Polier:

Anton Marra

Vorarbeiter:

Simon Hunziker, Sebastian Müller

Die Bauarbeiten für die Sanierung und Erweiterung des Schulheims Effingen werden in zwei Bauphasen abgewickelt. Die erste starteten wir Ende Oktober 2013 und schlossen sie gut elf Monate später ab. Die zweite Etappe wird noch in diesem Jahr, von Juni bis November, zur Ausführung kommen.

In der ersten Etappe hatten wir mehrere Teilobjekte zu realisieren. Der grösste Posten war sicherlich der Neubau der beiden Gruppenhäuser Rot und Grün, die ab Mai dieses Jahres ein neues Zuhause für jeweils acht Heimbewohner bieten wird.

Die spezielle Herausforderung bei beiden Gruppenhäusern war, dass beinahe alle Oberflächen in Sichtbeton

ausgeführt werden mussten. Wir starteten mit dem inneren Betonkern, die ersten Innenwände betonierten wir dann am 3. Dezember 2013, also just in der Jahreszeit, in der man die Hände vom Sichtbeton lassen sollte. Doch im Gegensatz zu den Skigebieten hatten wir auf dieser Baustelle grosse Freude, dass in jenem Jahr der Winter so milde ausgefallen war. Sicher hat jede Baustelle von den frühlinghaften Temperaturen profitiert, doch bei uns wäre das Rad bei frostigen Tagen komplett stillgestanden, da wir keinerlei Ausweicharbeiten hatten. Für das Erdgeschoss benötigten wir insgesamt 24 Betonetappen, eine Backsteinwand sucht man vergebens. Die vielen Etappen bedeuteten beinahe eine Sisyphusarbeit, doch das Resultat

Hochbau

war von sehr guter Qualität und konnte sich sehen lassen. Auch die Bauleitung und die Bauherrschaft waren des Lobes voll über unsere Arbeit, und im Gegensatz zu König Sisyphus aus der griechischen Sage konnten wir unsere Arbeit vollenden.

Auch die Decke über dem Erdgeschoss, die Wände im Obergeschoss und sogar das Dach sind in Sichtbetonqualität. Ein Satteldach mit einer Neigung von 17° aus Beton ist an sich schon eine spezielle Geschichte, doch Petrus, oder besser gesagt den Meteorologen von Schweizer Radio und Fernsehen SRF sei Dank, dass mir und Herrn Anton Marra dieser Bauteil bestimmt in Erinnerung bleiben wird. Als Polier Marra die erste Dachhaut zum Betonieren bereit und den Beton bestellt hatte, machte ich mich im Internet noch über das Wetter schlau. Und, oh Schreck, für den geplanten Betoniertag wurde starker Gewitterregen vorausgesagt. So entschied ich,

das Betonieren einen Tag nach hinten zu schieben, weil da deutlich stabileres Wetter prognostiziert wurde. Am betreffenden Morgen konsultierte ich noch einmal den Wetterbericht, alles in Ordnung! Dem Polier bestätigte ich, dass wir betonieren könnten, und los ging es. Nach dem ersten Lastwagen wurde der Himmel dann plötzlich schwarz, und nur Minuten später schüttete es wie aus Kübeln. Mittlerweile hatte auch der Bucheli von SRF gemerkt, dass es regnete, und dies fein säuberlich in seinem Wetterbericht korrigiert. Danke schön! Doch wir konnten nichts mehr korrigieren und mussten wohl oder übel weitermachen. Die Mannschaft gab sich grosse Mühe, und am Abend war der Beton dann trotz misslicher Lage eingebracht. Wie die Untersicht herausgekommen war, konnten wir aber noch nicht sagen. So warteten wir also wie die Kinder aufs Christkind auf den Ausschaltermin. Und da zeigte sich, dass das Personal auf der Baustelle auch hier beste Arbeit geleistet hatte,

die Sichtdecke erwies sich auch als solche. Übrigens: Am Tag, an dem Herr Marra ursprünglich betonieren wollte, fiel kein Tropfen Wasser ...

Nach der Fertigstellung des Betonkerns konnten wir nun die Fassade in Angriff nehmen, diese wurde einhäufig vor den mittlerweile gedämmten Innenkern betoniert. Auch hier wurden die vielen kniffligen Detailprobleme vom Baustellenteam zur vollen Zufriedenheit aller gelöst. Wir fühlten uns jedoch in unserem Berufsstolz verletzt, und unser Herz blutete, als man sich nicht überreden liess und die Fassade wie geplant bis auf die sichtbaren Rahmen um die Fenster komplett stocken liess. Konnte oder wollte ich es mir nicht vorstellen? Im Nachhinein muss ich mir sagen, dass die gestockte Oberfläche durchaus zu gefallen weiss.

Zur ersten Etappe gehörten noch die Nebenschauplätze Ponystall sowie ein





Stall für Enten, Esel und Hühner. Auch die tierischen Heimbewohner sollten eine neue Unterkunft erhalten. Hier wurde zwar keine Sichtbetonqualität mehr verlangt, trotzdem gab es einige Probleme zu lösen. Unser Jungvorarbeiter Sebastian Müller, der für diese beiden Objekte auf die Baustelle kam, bewältigte dies aber sehr gut und rundete das ganze Objekt ab.

Zur ersten Bauphase gehörten auch Tiefbauarbeiten. Im ganzen Areal wurden die diversen Schul- und Wohnhäuser mit Fernwärmeleitungen und meterweise Leerrohren für Elektroleitungen miteinander verbunden. Enge Platzverhältnisse sowie bestehende Leitungen im Boden machten auch hier die Arbeit zu einer Herausforderung. Zudem war uns der feuchte Sommer auch nicht hold, was die Bauzeit für dieses Teilobjekt etwas in die Länge zog. Aber auch hier wurde tolle Arbeit geleistet.

Im Moment befinden sich die beiden Gruppenhäuser im Innenausbau, damit die Kinder ihr neues Heim beziehen können. Dann hat das alte Wohnhaus ausgedient und fällt der Abrissbirne zum Opfer. An dessen alten Standort kommt dann – angebaut an die bestehende Turnhalle – ein neues Schulhaus mit grosszügigen Schulräumen und mehr Garderoben im Untergeschoss. Diese Arbeiten führen wir ab Juni aus.

Für die angenehme Zusammenarbeit möchte ich mich bei allen Beteiligten herzlich bedanken. Ich hoffe auf ein erfolgreiches Comeback mit der zweiten Etappe. Ich bin mir sicher, dass die Kinder ein schönes neues Schulheim erhalten, in dem sie sich wohl fühlen.

Marcel Aeschbacher

Frick: Panoramaweg

Neubau Einfamilienhaus

An exquisiter Lage am Frickberg richteten wir uns im April für den Einfamilienhausbau im Auftrag von Peter Schwarb ein. Mit einigem Vorlauf waren bereits unsere Kollegen vom Tiefbau mit dem Aushub am Werk. Dies war nötig, da man beim Bau auf Nachbarparzellen schon einige Plateosaurier und eine Schildkröte gefunden hatte.

Aussergewöhnlich bunt waren dann schon die Aushubböschungen, und das gespannte Grabungsteam vom Sauriermuseum Frick wurde auch fündig. Knochenreste von drei Plateosauriern (ein Exemplar dieser Art steht am Stahltonkreisel in Frick) wurden gefunden. Eines der Skelette war fast vollständig erhalten und mit sieben Meter Länge sogar das grösste bisher in Frick gefundene. Nachdem es rund 210 Millionen Jahre am Frickberg geruht hat, kann es nun im Fricker Sauriermuseum bestaunt werden.

Nach der «Knochenarbeit» mit dem Pinsel war die Vergangenheitsbewältigung abgeschlossen, und wir durften mit den Fundamenten für die Zukunft loslegen. Der Aushub für die Frostriegel und die Kanalisation stellte sich jedoch als schwierig heraus. Die Dinosaurier waren anno dazumal hier noch im Schlamm stecken geblieben, der ausgetrocknete Boden war jetzt aber pickelhart, und unsere Kleinbagger waren völlig überfordert. Mit viel Spitzen und Schwitzen konnte das felsige Material dann bezwungen werden. Bei meteorologisch angenehmen Bedingungen konnte der Rohbau unter der Leitung von Martin Herzog und Jérôme Müller zügig und reibungslos hochgezogen werden. Dies nicht zuletzt dank der angenehmen Zusammenarbeit mit der Bauleitung, dem Architekturbüro Hüsser.

Christian Müller

Hochbau

Bauherrschaft:

PSP Peter Schwarb Planung GmbH, Frick

Architekt:

Artune AG, Architecture & Art, Frick
Herr Peter Stocker

Bauleitung:

Hüsser Architektur, Frick

Ingenieur:

Ingenieurbüro W. Herzog AG, Möhlin

Bausumme:

CHF 280 000.–

Bauzeit:

April bis Juni 2014

Bauführer:

Christian Müller

Vorarbeiter:

Martin Herzog



Münchenstein: Oslo Nord

Neubau Büro-, Wohn- und Geschäftshaus

An der Ecke Florenzstrasse/Oslostrasse auf dem Dreispitzareal wurde ein Bau mit unterschiedlichen Funktionen geplant, entwickelt und realisiert.

Die grösste Herausforderung für uns waren die prekären Platzverhältnisse. Auf allen vier Seiten wurde fast bis an die Parzellengrenze gebaut. Das be-

deutete, dass bereits für die Installation eine Variante gefunden werden musste, mit der wir uns nicht selbst behinderten. Wir entschieden uns, den Bau mit einem Turmdrehkran abzudecken und uns bei den grossen Betonnagen mit einer Pumpe auszuhelfen.

Der Süd- und der Ostteil des Baus mussten einhäuptig gegen das Erdreich geschalt und betoniert werden. Mit den unzähligen Einzelfundamenten und verschiedenen Niveaus im Untergeschoss war unser Team um Stephan Lüthy (und anfangs noch mit Frank Teufel) bereits schon früh gefordert. Wir hatten auch Mühe, den gesetzten Zwischentermin einzuhalten. Ab dem Erdgeschoss wurde von der Bauherrschaft der Wunsch nach Beschleunigung und vorzeitiger Beendigung des Rohbaus laut. Daraufhin installierten wir einen zweiten, kleineren Kran, der nur als Zudiener eingesetzt wurde. Die Betonnagen belassen wir mit der Pumpe. Schnell holten wir die verlorene Zeit wieder ein und konnten so den früheren Endtermin problemlos einhalten.

Der Bau musste übrigens den ECO-Standards entsprechen, und wir achteten peinlich genau auf die geforderte Materialwahl und Materialqualität. So sind beispielsweise sämtliche Fundamente und horizontalen Platten aus recykliertem Beton.

Das Gebäude erhält zurzeit seine Fassade. Die Einstellhalle, die Gewerbeflächen vom Erdgeschoss bis zum 2. Obergeschoss und die Attikawohnungen im 3. und 4. Obergeschoss sind unterdessen wasserdicht und warten auf den weiteren Ausbau.

Danke für die angenehme Zusammenarbeit mit der Bauleitung und dem Architekturbüro ffbk Architekten AG, welche den Neubau selbst beziehen werden, und merci auch unserem Team für die geleistete Arbeit.

Sascha Trüssel

Bauherrschaft:

Oslo Nord AG, Basel

Architekt:

ffbk Architekten AG, Basel

Bauleitung:

mbbauleitung gmbh, Nunningen

Bausumme:

CHF 2 420 000.–

Bauzeit:

Mai bis November 2014

Bauführer:

Sascha Trüssel

Polier:

Stephan Lüthy



Rheinfelden

Neubau Heizzentrale AEW

Hochbau



Im Industriegebiet Josef Meyer AG neben den Saldomen durften wir Mitte September mit den Rohbauarbeiten der neuen Holzschnitzel-Heizzentrale für das AEW beginnen. Es handelte sich um einen reinen, aber sehr interessanten Betonbau. Andy Baumann und sein Team stellten sich der anspruchsvollen Aufgabe gern. Der Boden war gespickt mit Gruben, Fundamenten und Absätzen. Die Betonwände waren grösstenteils um die sechs Meter hoch, und aus optischen Gründen wurden im Fassadenbereich im Fünfig-Zentimeter-Raster Kunststoffeinslagen eingebaut. Damit die Holzschnitzel

nicht stecken bleiben, mussten die hohen Wände teilweise schräg betoniert werden.

Aber auch die Decken hatten es in sich. Vorgängig mussten wir auf fast sechs Metern Unterzüge schalen und betonieren. Danach konnte die Decke eingeschalt werden mit unseren Ischebeck-Gerüsttürmen, die sich hervorragend eigneten. Um die Absturzsicherheit zu gewährleisten, haben wir einen Zwischenboden eingezogen. Nach Ablauf der Ausschfrist haben wir die Türme wieder abgebaut und einen Kratzboden für die Holzschnitzel

Bauherrschaft:

AEW Energie AG, Aarau

Architekt/Bauleitung:

Kunz Architekten AG, Basel
Herr Loc Vo

Ingenieur:

Gruner Gruneko AG, Basel

Bausumme:

CHF 430 000.–

Bauzeit:

September bis Dezember 2014

Bauführer:

Christian Müller

Polier:

Andreas Baumann

montiert. Diesen mussten wir nun mit der Betonpumpe ausbetonieren und mit erhöhter Oberflächengenauigkeit abtalschieren.

Trotz der schwierig einzustufenden Abläufe konnten wir den Termin sauber einhalten und durften das Werk Mitte Dezember der Bauherrschaft übergeben.

An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen Beteiligten für die sehr gute Zusammenarbeit.

Christian Müller



Kaiseraugst: Coop Einkaufszentrum Megastore

Erweiterung und Umbau



Bauherrschaft:

Coop Direktion Immobilien AG, Bern

Architekt:

Kummerpartner Architekten und
Planer AG, Langenthal

Ingenieur:

Beurret Ingenieure GmbH, Basel

Bausumme:

CHF 4 100 000.–

Bauzeit:

Bauetappe 1:
Mai bis November 2014

Bauetappe 2:
Februar bis Juni 2015

Bauführer:

Simon Alig

Polier:

Patrick Wagner (Bauetappe 1)
Gerhard Bruttel (Bauetappe 2)

Vorarbeiter:

Salvatore Fazio, Christian Meier



Das beliebte Coop-Einkaufszentrum in Kaiseraugst ist sicherlich vielen ein Begriff. Um dieses einer zeitgemässen Nutzung zuzuführen, sieht das Projekt vor, die bestehenden Hallen mit einer Fläche von 5500 m² abzubauen und auf der gleichen Fläche neue Hallen zu erstellen sowie die bestehenden Untergeschosse 1 und 2 miteinander zu verbinden, um die Parkmöglichkeiten zu optimieren. Ein Restaurant sowie ein neues Gewächshaus mit einer Fläche von 1800 m² werden die Attraktivität des Einkaufszentrums steigern.

Nun war es an der Zeit, die Abbruchroboter aufzufahren. Mittels zweier Roboter bauten wir die 2600 m² Stahlbetondecken im Erdgeschoss zurück. Ausserdem tätigten wir noch weitere grobe Rückbauarbeiten im 1. und im 2. Untergeschoss. Sämtliche Treppenhäuser und Liftschächte wie auch über 500 m² Stahlbetonwände wurden neben den Deckenflächen mit Abbruchrobotern und Betonfräsen zurückgebaut. Dies ergab ein Abbruchvolumen von rund 1200 m³.

Aufgrund des Fachwissens der Zimmerereiabteilung und des in Höhengsicherung geschulten Fachpersonals durften wir Mitte Mai den Auftrag für den Stahlhallenrückbau entgegennehmen. Da wir nun alle Rückbauarbeiten selbst durchführten, konnten Arbeitsabläufe und Inventarauslastung optimiert werden, was Bauzeit einsparte.

Bei den vier Stahlhallen mit je einer Fläche von 1500 m² handelte es sich um eine Rahmenbinderkonstruktion, bestehend aus IPE-360-Trägern, beidseitig verkleidet mit Stahlblech und



Mitte April durften wir den interessanten Auftrag entgegennehmen und konnten am 5. Mai sogleich mit der Arbeit beginnen. Als Erstes entkernten wir die Stahlhalle im Südteil der Anlage. Auf drei Geschossen mit jeweils einer Fläche von 2700 m² tätigten wir die Softabbrüche wie Ausbau von Teppich- und Parkettböden, Haustechnikinstallationen, Rollläden und Fensterfronten. Mit grosser Mannschaftstärke und einigen Maschinen wie Kleinbaggern und Kompaktladern waren die Softabbrüche nach drei Wochen abgeschlossen.

Kunden- betriebe

Kerndämmung. Nach erfolgter Montage der Sicherheitssysteme wie Lifeline und Sicherheitsnetz benötigten wir mit Hebebühnen und Baukran rund drei Wochen pro Halle, bis der Stahlbau in die Einzelteile zerlegt und abgeführt war.

Nach Abschluss der Rückbauarbeiten ging es nun an den Neubau. Als seitliche Abgrenzung der neuen Stahlhallen erstellten wir giebelseitig neue Stahlbetonwände. Die massiven, 7 Meter hohen Betonwände mit einer geschalteten Fläche von ca. 900 m² bauten wir in verschiedenen Teiletappen, um einen rationellen Schal-/Betonvorgang zu ermöglichen.

Parallel zu den Stahlbetonarbeiten im Erdgeschoss erstellten wir im 1. und im 2. Untergeschoss eine Verbindungs-

rampe zu den beiden Parkflächen. Nach erfolgtem Deckenausschnitt von 130 m² schalten wir die Betonwände mittels Alu-Leichtschalung, da die Arbeitsflächen im 1. und im 2. Untergeschoss mit einem Hebegerät nicht zugänglich waren. Zum Betonieren setzten wir unsere mobile Betonpumpe ein. Während all dieser Arbeiten musste der Ladenbetrieb aufrechterhalten werden.

Für den Neubau des Gewächshauses mit einer Fläche von 1800 m² mussten wir zuerst mit einem 20-Tonnen-Bagger die bestehende Bodenfläche aus Verbundsteinen und Belag rückbauen, anschliessend erfolgten der Aushub von rund 900 m³ und die Verlegung der Kanalisationsleitungen mit einer gesamten Länge von rund 1,5 Kilometern. Die

Bodenplatte für das neue Gewächshaus mit einem Volumen von 500 m³ betonierten wir mittels Betonpumpe in zwei Arbeitsgängen.

Nachdem wir noch eine Versickerungsanlage mit einem Retentionsvolumen von 400 m³ realisiert und im Mitteltrakt 1100 m² Kalksteinwände erstellt hatten, konnten wir die erste Bauetappe termingerecht Ende November abschliessen. Ich freue mich bereits auf die zweite Bauetappe, die im Februar 2015 beginnt.

Ein besonderer Dank gebührt dem Baustellenteam unter der Führung von Patrick Wagner wie auch der Bauleitung, die stets ein offenes Ohr für Varianten und Unternehmensvorschläge hatte.

Simon Allig



Basel: Missionsstrasse 17

Umbau und Sanierung Mehrfamilienhaus

**Bauherrschaft:**

Pensionskasse Basel-Stadt

Bauherrenvertreter:

Herr Matthias Grunder

Bauleitung:

Blaser Architekten AG, Basel

Bausumme:

Baumeisterarbeiten: CHF 395 000.–

Holzbau: CHF 292 000.–

Bauzeit:

August 2014 bis April 2015

Bauführer:

Jörg Schlachter

(Baumeisterarbeiten)

Michael Jost (Holzbau)

Poliere:

Michael Engelt (Baumeisterarbeiten)

Timothée Piercy (Holzbau)

Baumeisterarbeiten

Das Objekt an der Missionsstrasse 17 in Basel ist in ein Vorder- und ein Hinterhaus aufgeteilt. In beiden Häusern hatte es Ein- und Zweizimmerwohnungen. Des Weiteren waren im zweiten Obergeschoss und im Dachgeschoss des Hinterhauses Büros des Instituts für Praktische und Systematische Theologie untergebracht.

Bei den Baumeisterarbeiten handelte es sich um eine klassische Strangsanierung (Küche und Bad) und eine Kanalisationssanierung. Das Haus war bis zum letzten Tag vor Beginn der Umbauarbeiten bewohnt. Die Mieter wurden zum Teil im Vorderhaus untergebracht oder bekamen für die Dauer der Arbeiten vom Bauherrn eine Ersatzwohnung zur Verfügung gestellt.

Im September 2014 wurde mit den Abbrucharbeiten von Bädern, WCs und Küchen sowie Boden- und Wandbelägen im Hinterhaus begonnen. Gleichzeitig wurden Steigschächte und Trennwände in den Wohnungen abgebrochen, und mit der Sanierung der Kanalisation im Hinterhaus waren wir

Kunden- betriebe

auch voll zugange. Im Dachgeschoss war der Abbruch am umfangreichsten, weil hier aus grossen Räumen Ein- und Zweizimmerwohnungen entstehen sollten.

Bei der Kanalsanierung im Hinterhaus kamen wir öfters fast an unsere Grenzen, weil die Abwasserleitungen unter einem bis zu 40 Zentimeter starken Betonboden und 1,60 Meter tief im Boden lagen. Den gesamten Aushub mussten wir zum Teil mit Karetten und Eimern ins Freie befördern.

Zum Ende der Baumeisterarbeiten im Hinterhaus ging es dann noch an die Sanierung des alten unterirdischen Öltanks. An dessen Stelle sollte ein Fahrradkeller entstehen. Als wir mit den Schneidearbeiten fertig waren und den Stahl des 50 000-Liter-Tanks ins Freie gebracht hatten, mussten wir zuerst 35 m³ Kies als Unterlage in den alten Tankraum bringen, bevor wir den Boden betonieren konnten.

Durch die sehr gute Zusammenarbeit mit Bauherrschaft und Bauleitung und mit einem super Vorarbeiter auf der Baustelle konnten wir pünktlich zum Jahresende die Baumeisterarbeiten am Hinterhaus abschliessen.

Holzbauarbeiten

Beim Dachstuhl handelt es sich um eine Stahl-Holz-Konstruktion. Die grosse Herausforderung bestand darin, vier versteifende Stahlstreben zu entfernen und die Lasten und die Aussteifung des Dachstuhls auf die neu eingebaute Holzbauteilwand im Dachgeschoss zu verteilen.

Als die Statik des Dachstuhls wiederhergestellt war, ging es an die Sanierung der 400 m² Dachfläche. Hier konnten wir durch eine 100-mm-Holzfaser-Aufdachdämmung und eine 140-mm-Zwischensparrendämmung mit Glasfaserdämmung einen Dämm-

wert von 0,169 W/m²K erreichen. Der vom Kanton Basel-Stadt geforderte Wert liegt bei 0,180 W/m²K. Zusätzlich wurde auf der Aussenseite eine Aufdachfolie und auf der Innenseite eine Dampfbremse angebracht.

Der Dachstuhl wurde so vorbereitet, dass man zu einem späteren Zeitpunkt die Fassade isolieren kann.

Nach der Isolierung der Dachfläche wurde eine 50-mm-Konterlattung für eine ausreichende Hinterlüftung des Daches aufgebracht und anschliessend zur Eindeckung mit Dachziegeln eingelattet. Nun ging es an den Einbau der Dachflächenfenster. Die Bauherrschaft wünschte, möglichst viel Licht ins Dachgeschoss zu bringen. Um dies zu erreichen, bauten wir elf Dachflächenfenster ein, davon vier Cabrio-Fenster.

Zum gleichen Zeitpunkt wurde eine neue Balkenlage im Dachgeschoss eingezogen. Dadurch entstanden zwei Maisonnette-Wohnungen. Hier bauten wir ein Holzkastenelement ein und füllten es mit einer Schüttung auf,

um die geforderte Trittschalldämmung zu erreichen. Im Anschluss wurde ein Trockenestrich auf den Bodenflächen verlegt.

Hier kann ich nur dasselbe sagen wie bei den Baumeisterarbeiten: Die sehr gute Zusammenarbeit mit Bauherrschaft und Bauleitung und die super Leistung des Gruppenleiters machten es möglich, die Dachsanieierung im Hinterhaus pünktlich abzuschliessen.

Jörg Schlachter



Augst: Hauptstrasse 15

Umbau und Sanierung, vom Ein- zum Mehrfamilienhaus

Bauherrschaft:

Familie Berger, Augst

Architektur:

Architekturbüro ArchiBAU, Basel
Herr Sead Kanlic

Bausumme:

CHF 1 000 000.–

Bauzeit:

Februar 2014 bis März 2015

Bauführer:

Simon Alig (Baumeisterarbeiten)
Michael Jost (Holzbau)

Polier:

Gerhard Bruttel (Baumeisterarbeiten)

Vorarbeiter:

Christian Meier (Holzbau)

Im Jahr 2014 bekamen wir den Auftrag, ein denkmalgeschütztes, direkt an der Hauptstrasse von Augst gelegenes Lagerhaus zu sanieren bzw. umzubauen.

Das um 1890 erbaute Einfamilienhaus – früher ein Dreh- und Angelpunkt in Augst – war der Sitz der «Berger AG». Mit dem Handel von Kohle, Heizöl und landwirtschaftlichen Produkten war dies ein wichtiger Betrieb, er wurde 1910 und 1950 um weitere Anbauten vergrössert. Im als Lagerraum genutzten Schopf kam sogar ein damals hochmoderner Handzuglift, eine Weiterentwicklung des sogenannten Paternosters, zum Einsatz. Er wurde 1910 in Betrieb genommen und blieb bis heute bestehen.

Im Laufe der Jahre fanden einige Nutzungsänderungen statt. So beherbergte das Anwesen zwischenzeitlich andere Kleinunternehmer: Vom KFZ-Mechaniker bis hin zum Nagelstudio war an der Hauptstrasse 15 alles vertreten. Stets jedoch blieb die Liegenschaft im Besitz der Familie Berger.

Im Jahr 2012 beschloss Herr Stefan Berger, sein Zuhause zu einem Mehrfamilienhaus umzubauen. Doch bis es so weit war, hatten er und der Architekt Herr Kanlic einen Planungsmarathon mit der Gemeinde, dem Kanton und dem Denkmalamt zu absolvieren.

Im Vordergrund stand stets das Gesamtbild des Gebäudes. Und so kam es, dass der erste Vorschlag im Oktober 2012 abgelehnt wurde. In enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Ämtern und dem Architekten wurde ein zweiter Vorschlag erarbeitet, mit dem alle einverstanden waren. Auf dem im Februar 2013 genehmigten Plan konnte die genauere Planung aufbauen.

Aufgrund einer jahrzehntelangen Freundschaft mit der Familie Frey war es für Herrn Berger eine besonders grosse Freude, den Auftrag uns erteilen



Kunden- betriebe

zu können und die Firma Ernst Frey AG mit ins Boot zu nehmen. Mehrmals betonte er: «Wisst ihr, mein Vater hat früher mit eurem Chef Ernst Frey senior oft einen Jass geklopft! Deshalb arbeitet ihr bei mir!» Wir freuten uns natürlich umso mehr, diesen Auftrag – bestehend aus den Abbrucharbeiten, den Baumeister- und Holzbauarbeiten – ausführen zu dürfen.

Im Februar 2014 konnten wir mit den Abbrucharbeiten beginnen, worauf sofort die Fundation und die Baumeisterarbeiten folgten. Auch hier zeigte sich die sehr gute Zusammenarbeit innerhalb der Firma Ernst Frey AG. Die Abteilungen der Baumeister, der Schlosser, Maler, Lackierer und Holzbauer arbeiteten Hand in Hand und konnten einen reibungslosen Ablauf garantieren. Während der Bauzeit machten unsere Mitarbeiter sogar einige Vorschläge

für Verbesserungen, die in Absprache mit dem Denkmalamt und dem Bauinspektorat zur Freude von Herrn Berger umgesetzt werden konnten.

Wir arbeiteten in Etappen. Dem Bauinspektorat waren die Höhenunterschiede der drei Abschnitte sehr wichtig, was wir hervorragend umsetzen konnten. So wurde der Dachstuhl des ersten Abschnitts aufgerichtet, während er im dritten Abschnitt teilweise abgerissen und dann neu aufgebaut wurde.

Vor eine grosse Herausforderung stellte uns auch der Altbau, da dort die Fundation des neuen Lifts erstellt werden musste. Unter sehr engen Platzverhältnissen mussten wir teilweise mit schwerem Gerät den Felsen unter dem Gebäude abspitzen, um dem Lift den nötigen Platz zu verschaffen. Selbst unvorhergesehene Probleme, die bei einem

Altbau mit 99-prozentiger Sicherheit vorkommen, konnten durch unsere Mitarbeiter unter der Leitung von Gerhard Bruttel als Vorarbeiter und Simon Alig als Bauführer immer gelöst werden.

Auch im Holzbau konnte sich Familie Berger auf ausgezeichnete Arbeit verlassen. Unter der Leitung von Michael Jost mit seinem Vorarbeiter Christian Meier und dessen Crew gelang der Dachstuhl in dreifacher Ausführung bestens und setzte sozusagen dem Bauwerk die Krone auf.

Wir freuen uns, dass wir für die Familie Berger diesen Umbau verwirklichen durften, und bedanken uns für die sehr gute Zusammenarbeit zwischen der Bauherrschaft und dem Architekten sowie allen beteiligten Gewerken und für das stets sehr gute Arbeitsklima auf der Baustelle.

Michael Jost



Oberwil: Mechanische Ziegelei

Umbau der ehemaligen Ofenhalle

**Bauherrschaft:**

Immobilien Ziegelei AG, Oberwil
p. A. Nyfag AG, Binningen

Architekt:

Flubacher-Nyfeler +
Partner Architekten AG, Basel

Ingenieur:

Gruner AG, Ingenieure und Planer,
Basel

Bausumme:

CHF 1 400 000.–

Bauzeit:

Oktober 2013 bis
Dezember 2014

Bauführer:

Frank Schmidt

Polier:

Patrick Wagner

Vorarbeiter:

Salvatore Fazio

Die an der Kreuzung Hohestrasse/ Allschwilerstrasse in Oberwil gelegene ehemalige Ziegelei hat bereits in den 1970er-Jahren den Betrieb eingestellt. In den Gebäuden haben sich seit Längerem verschiedene Werkstätten und Ateliers, eine Schule sowie ein Restaurant eingerichtet. Nun sollte auch die noch weitgehend im Originalzustand befindliche Ofenhalle mit einer lichten Raumhöhe von 6,70 Metern einer neuen Nutzung zugeführt werden.

Geplant waren ein Quartierladen sowie Werkstätten und Ateliers auf zwei Geschossen mit einer inneren Erschliessung mittels einer durch das Gebäude führenden «Rue» und einem zusätzlichen Treppenhaus auf der Nordwestseite. Es galt also, in einem Gebäude, in dem die oberen Geschosse bereits von Künstlern, Handwerkern, einer Schule etc. genutzt wurden, einen zweigeschossigen Einbau zu erstellen.

Nach Vergabe des Auftrages Ende September 2013 an die Ernst Frey AG konnten Patrick Wagner und sein Team bereits Anfang Oktober mit den

Kunden- betriebe

vorbereitenden Arbeiten beginnen. Zuerst mussten in grösserem Stil Bodenplatten, Wände und Deckenteile abgebrochen werden, um für den geplanten Einbau auf der gesamten Gebäudefläche von rund 900 m² Platz zu schaffen. Ausserdem wurden zusätzlich Fensteröffnungen in die Aussenwände geschnitten. Dass sämtliche Arbeiten unter vollem Betrieb aller, also auch der im Gebäude befindlichen Schule, stattfinden mussten, stellte für alle (auch und vor allem für die Nutzer) eine besondere Herausforderung dar.

Parallel zu den Abbrucharbeiten begannen wir mit dem Aufbau. Mit dem Erstellen der Fundamente und Wände für das zukünftige Erdgeschoss nahm das Ganze Form an. Die von der Ernst Frey AG vorgeschlagene Ausführung der Erdgeschossdecke in Monobeton ersparte in weiten Bereichen den Unterlagsboden und somit erheblich Austrocknungszeit, was den engen Terminplan deutlich entspannte.

Und dann war da noch der Winter. Auch wenn er 2013/14 eher ein Flop war, brachte er doch immer wieder Temperaturen, die einen zügigen Baufortschritt, vor allem schnelle Aushärtungs- und Austrocknungszeiten, zu verhindern drohten. Dem konnte

mithilfe einer von der Bauherrschaft kurzfristig organisierten Bauheizung entgegengewirkt werden. Mit dieser Heizung konnte die gesamte Baustelle auf Temperaturen von etwa 5 bis 8 °C gehalten werden. Somit stand einem kontinuierlichen Bauablauf nichts mehr im Weg.

Weiter ging es mit den Wänden des Obergeschosses, die teils gemauert, teils aus Beton bis dicht unter die bestehende Decke der ehemaligen Ofenhalle hergestellt werden mussten.

Als besonders aufwendig während der gesamten Bauausführung stellte sich der Materialtransport heraus. Da der Einsatz von üblichen Baukränen nicht möglich war, musste alles, also sowohl das gesamte Abbruchmaterial als auch sämtliche Baumaterialien, Schalung etc., mit Radlader oder von Hand befördert werden. Hier erleichterte der Einsatz unserer Sanierungsbetonpumpe die Arbeiten sehr.

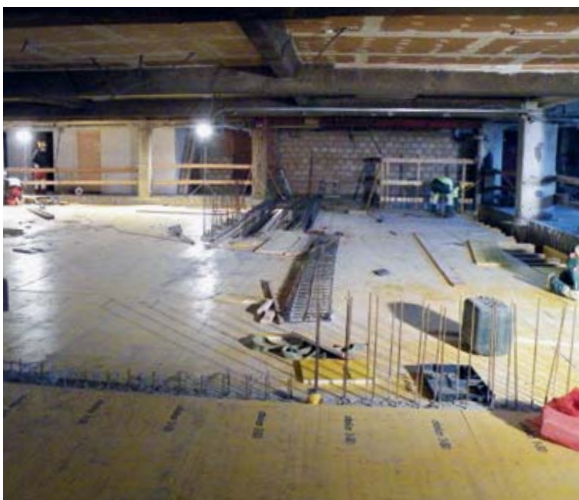
Ebenfalls im Auftrag enthalten war eine Erdbebenertüchtigung durch eine Stahlkorsage an der Giebelwand des Nachbargebäudes. Auch diese Aktion, die wie alle Arbeiten mit viel Muskelkraft, aber auch mit erheblichem Einsatz von Hirnschmalz und Präzision

ausgeführt werden musste, erledigte das Team um Patrick Wagner und Salvatore Fazio mit Bravour. Die im Zuge der Umbauarbeiten auf der Ostseite neu erstellte Freitreppe in Sichtbeton stellt eine besondere Leistung der Mannschaft dar. Handwerklich ausserordentlich gut gelungen, bildet sie, zusammen mit dem ebenfalls von der Ernst Frey AG sanierten Wahrzeichen der Ziegelei, dem über 20 Meter hohen Fabrikkamin, den neuen Zugang zum Gebäude, der auf der Innenseite von der diagonal verlaufenden, ebenfalls in Monobeton ausgeführten Rue fortgesetzt wird.

Während der Bauzeit anfallende zusätzliche Maler- und Putzarbeiten im Bereich der Fassadensanierung sowie die Erneuerung der Kanalisation ausserhalb des Gebäudes und damit verbundene Belagsarbeiten konnten dank der vielseitigen Ausrichtung der Ernst Frey AG mit übernommen werden.

Abschliessend möchten wir uns bei Auftraggeber und Bauleitung für die hervorragende Zusammenarbeit bedanken und hoffen, bald wieder ein Projekt gemeinsam angehen zu dürfen.

Frank Schmidt



Tenniken: Rosenmattweg 70

Neubau Einfamilienhaus Minergie P

**Bauherrschaft:**

Thomas und Claudia Bachofner-Grieder

Architekt & Bauleitung:

Glaser Saxer Keller AG, Bottmingen
Herr Henrik Hilbig

Bauzeit:

Januar bis September 2014

Bauführer:

Marco Borer (Baumeisterarbeiten)
Cédric Charles-Mangeon (Holzbau)
Michael Jost (Holzbau)

Polier:

Manuel Campos
(Baumeisterarbeiten)

Vorarbeiter:

Andreas Reichert (Holzbau)

Im November 2013 erhielten wir den Zuschlag für die Ausführung eines Einfamilienhauses im Holzbau sowie die Baumeisterarbeiten für das Untergeschoss. Eine grosse Herausforderung war die Vorgabe der Bauherrschaft, das Haus im Erd- und im Dachgeschoss in Minergie P auszuführen.

Minergie ist ein Qualitätslabel für neue und modernisierte Gebäude mit niedrigem Energieverbrauch. Dieser wird bereits durch den Standort, aufgrund unterschiedlicher Sonneneinstrahlung und Jahresmitteltemperatur, beeinflusst. Die Lage in Tenniken im Rosenmattweg Richtung Gisiberg mit hervorragender Aussicht war von der Familie Bachofner-Grieder perfekt ausgewählt worden.

Bei einem Minergie-Haus wird die Gebäudehülle mit der Haustechnik als System geplant, um die relevanten Energieverbrauchswerte zu erreichen. Dies wurde vom Architektur- und Planungsbüro Glaser Saxer Keller AG mit dem Bauleiter Herrn Hilbig sehr gut ausgeführt. Jede Planung – insbesondere bei solch hohen (Energie-) Ansprüchen – führt allerdings nur dann zum gewünschten Erfolg, wenn bei der Ausführung auf qualifizierte und sorgfältige Handwerker zurückgegriffen werden kann.

Bei der Abnahme und anschliessenden Übergabe an die Bauherrschaft wurde dann auch der sogenannte Blower-Door-Test durchgeführt, ein Qualitätstest, der die Luftdichtigkeit der

Kunden- betriebe



Gebäudehülle prüft. Für das Zertifikat «Minergie P» sind bestimmte Mindestwerte erforderlich.

Der Standard Minergie P ergibt zudem – neben einem noch niedrigeren Energieverbrauch als beim Minergie-Standard – einen hohen Werterhalt des Gebäudes.

Das Einfamilienhaus wurde hauptsächlich aus Holz gebaut, was von aussen auch nicht zu übersehen ist. In den letzten Jahren wurde der Baustoff Holz – insbesondere bei Wohnhäusern – immer beliebter. Holz wächst vor unserer Haustüre, ist hoch belastbar, äusserst langlebig, CO₂-neutral und biologisch abbaubar. Als Baustoff ist es gut zu bearbeiten, flexibel einsetzbar

und mit anderen Materialien bestens zu kombinieren. Im Wohnungsbau eingesetzt, ist Holz gesund und schafft Behaglichkeit.

Wir von der Firma Ernst Frey AG nahmen diesen Auftrag und die damit verbundene Herausforderung sehr gerne an und konnten im Januar mit dem Untergeschoss als Grundlage für den Holzbau beginnen und schon im April die vorgefertigten Elemente aufrichten. Im Innenausbau zeigte sich die gute Koordinierung durch die Bauleitung. Sowohl das Arbeiten Hand in Hand mit anderen Gewerken als auch das stets gute Arbeitsklima auf der Baustelle liessen dieses anspruchsvolle Projekt zu einem gelungenen Abschluss führen.

Die gute Raumaufteilung, sehr schön eingerichtete Räume, Balkon, Freisitz und Garage runden dieses Projekt zu einem modernen und sehr wohnlichen Einfamilienhaus ab, das dem heutigen Standard entspricht und ihn in vielen Punkten sicher übertrifft.

Ich bedanke mich für das in uns gesetzte Vertrauen sowie die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Michael Jost

Auch das Jahr 2014 stand unter dem Fokus der stetigen Verbesserung im Bereich der Arbeitssicherheit. Dank diverser Präventionsmassnahmen und der konsequenten Umsetzung der Sicherheitsvorgaben konnten die Berufsunfälle und die damit verbundenen Gesamtausfallstunden im Vergleich zum Jahr 2013 um über 40 Prozent reduziert werden. Das ist weit mehr als ein Achtungserfolg!

Bereits im Jahr 2013 startete die Ernst Frey AG zusammen mit der Suva das Projekt «Integrierte Sicherheit». Seither ist das Kader aufgefordert, auf ihren Baustellen regelmässig Sicherheitschecks durchzuführen. Es geht darum, gefährliche Situationen oder unsichere Handlungen frühzeitig zu erkennen und entsprechende Gegenmassnahmen in die Wege zu leiten. Die Beanstandungen werden in einem Formular festgehalten und an den externen Sicherheitsfachmann weitergeleitet. Die Auswertung informiert darüber, in welchen Bereichen unsichere Handlungen vorgefallen sind und welcher Art die Missstände sind. Meist gibt es verschiedene Ursachen, die zu unsicheren Handlungen respektive Unfällen führen können – zum Beispiel äussere Einflüsse, defekte Arbeitsmittel, menschliches Fehlverhalten oder Unachtsamkeit. Die gemeldeten Verfehlungen werden herausgefiltert, analysiert und für die Sicherheitsschulungen aufbereitet.

Auf den Baustellen werden die Mitarbeiter regelmässig von ihren Polieren und Vorarbeitern zu sicherheitsrelevanten Themen geschult. Die Poliere und Vorarbeiter ihrerseits werden durch den externen Fachmann vorgängig auf ihre Aufgaben vorbereitet. Der Inhaltsstoff bezieht sich auf die Auswertung, das heisst auf konkrete Fälle. Durch das ständige Thematisieren und Schulen von Sicherheitsfragen werden sich die Mitarbeiter der verschiedenen Gefahren besser bewusst. Ziel ist es, dass unsichere Handlungen und Zustände frühzeitig erkannt und mit der Zeit automatisch eliminiert werden.

Nachfolgend die Ausrichtung der Sicherheitskultur in fünf Schritten.

1. Voraussetzungen schaffen

Die Firma schafft durch gute Rahmenbedingungen, zum Beispiel neue Maschinen, innovatives Werkzeug, modernen Fuhrpark usw. die Grundvoraussetzung für sicheres Arbeiten. Die Geschäftsleitung bekennt sich zur «Integrierten Sicherheit» und ist bereit, in die Sicherheit, in die Gesundheit und Unversehrtheit der Mitarbeitenden zu investieren.

2. Schulen, instruieren

Durch regelmässige und intensive Schulungen und Instruktionen werden den Mitarbeitenden die geltenden Sicherheitsvorschriften vermittelt. Sie anerkennen diese und halten sie entsprechend ein.

3. Umsetzen, sich verbessern

Nachdem die Mitarbeitenden die Sicherheitsregeln kennen, geht es darum, diese in den täglichen Abläufen umzusetzen. Alle sind gefordert, diese Prozesse mitzutragen, ansonsten können die Sicherheitsziele nicht erreicht werden. In dieser Phase muss das Baustellenkader jeweils sehr aktiv und unterstützend auf die Mitarbeitenden eingehen.

4. Einprägen, sich daran gewöhnen

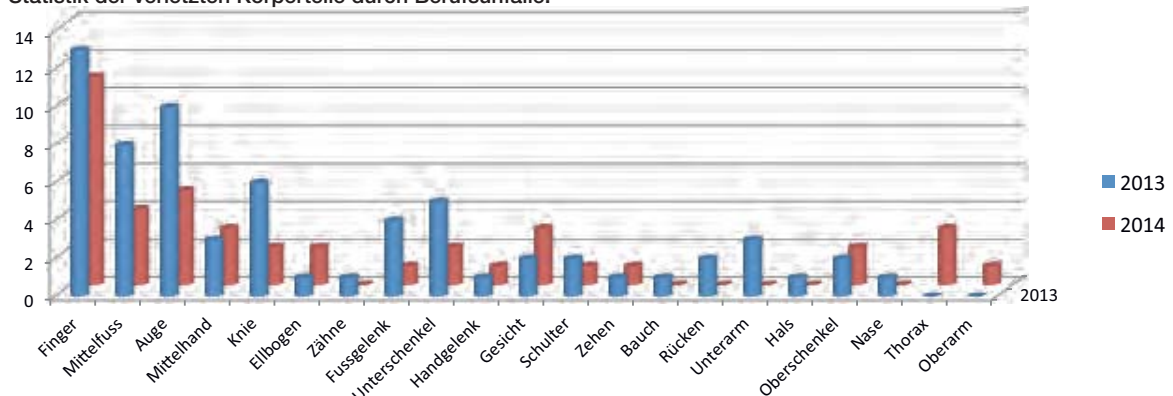
Dieser Prozess dauert am längsten, denn alte Gewohnheiten ablegen und sich an neue gewöhnen, das braucht seine Zeit. Wichtig ist in dieser Phase, dass über alle abweichenden Situationen (unsichere Handlungen und unsichere Zustände) offen gesprochen wird.

5. Eigenverantwortung

Auch wenn den Mitarbeitenden die nötigen Voraussetzungen für sicheres Arbeiten zur Verfügung gestellt werden und sie optimal geschult sind, bleibt letztlich doch jeder seines Glückes Schmied. Es ist wichtig, dass alle Mitarbeitenden die von der Ernst Frey AG geforderte Sicherheitskultur verinnerlichen und mittragen. Sie wissen, was zu tun ist, das heisst, gefährliche Situationen werden automatisch und eigenverantwortlich behoben und richtiggestellt.

Roland Börlin

Statistik der verletzten Körperteile durch Berufsunfälle:



Dienstjubiläen 2014

Herzliche Gratulation!

Die Ernst Frey AG freut sich, dass im vergangenen Jahr insgesamt 25 Mitarbeiter ein Dienstjubiläum feiern durften. Auf diese dauerhafte und vertrauensvolle Partnerschaft sind wir stolz. Für die vielen Jahrzehnte erfolgreicher Zusammenarbeit möchten wir unseren Jubilaren von Herzen danken.

Personal

40 Dienstjahre



Willi Müller, Eintritt: 2. Mai 1974



Hansruedi Dill, Eintritt: 1. Dezember 1974

30 Dienstjahre



Thierry Goepfert, Eintritt: 6. August 1984



Dienstjubiläen 2014

Herzliche Gratulation!

25 Dienstjahre



Gaetano Avellina, Eintritt: 6. März 1989



Salvatore Avellina, Eintritt: 6. März 1989



Emmanuel Müller, Eintritt: 5. April 1989



Mile Pavlovic, Eintritt: 16. Mai 1989



Ramadush Limani, Eintritt: 13. Juli 1989



Dieter John, Eintritt: 1. November 1989



Christian Metzger, Eintritt: 1. Mai 1990



Mario Ferreira, Eintritt: 27. April 1992



Massimiliano Guagnano, Eintritt: 6. April 1994



Paolo Bonaduce, Eintritt: 5. Juli 1994



Rafael Rimle, Eintritt: 15. September 1994



Goran Ignjatovic, Eintritt: 17. September 1994



Zoran Ignjatovic, Eintritt: 17. September 1994

Dienstjubiläen 2014

Herzliche Gratulation!

10 Dienstjahre



Joaquim Pires Ribeiro, Eintritt: 1. Juni 2004



Roland Binkert, Eintritt: 1. Januar 2004



José Pereira, Eintritt: 1. Februar 2004



Wojciech Lang, Eintritt: 1. März 2004



Sven Meyer, Eintritt: 1. April 2004



Manuel Torres Lourenço, Eintritt: 3. Mai 2004



Kurt Vögtli, Eintritt: 1. November 2004



Daniel Gerber, Eintritt: 1. November 2004



Dieter Ackermann, Eintritt: 1. Dezember 2004

Beförderungen, Ruhestand, Lehrabschlüsse

Personal

Beförderungen

Auf Beschluss des Verwaltungsrates wurden folgende Mitarbeiter befördert:

zum Prokuristen:

per 1. Januar 2015

- **Herr Thomas Fien**
Kalkulator Hochbau/Kundenbetriebe

zu Handlungsbevollmächtigten:

per 1. September 2014

- **Herr Michael Jost**
Bauführer Kundenbetriebe

- **Herr Jörg Schlachter**
Bauführer Kundenbetriebe

per 1. Januar 2015

- **Herr Michael Kunz**
Magazin

Folgende Beförderungen konnte die Geschäftsleitung bekannt geben:

zu Polieren:

per 1. Januar 2015

- **Herr Ramadush Limani**
Strassen- und Tiefbau

- **Herr Christian Klaubert**
Hochbau

zu Vorarbeitern:

per 1. Januar 2014

- **Herr Francis Cassidy**
Baumaschinenwerkstatt

per 1. Januar 2015

- **Herr Urs Michel**
Kranservice
- **Herr Sebastian Müller**
Hochbau

Ruhestand

- **Herr Haxi Ibrahim**
27 Dienstjahre
Übertritt in FAR

- **Herr Giovanni Inforzato**
41 Dienstjahre
Pensionierung

- **Herr Dragoljub Jankovic**
23 Dienstjahre
Übertritt in FAR

- **Herr Angelo Vecchio**
36 Dienstjahre
Übertritt in FAR

Wir wünschen den «Ruheständlern» für die Zukunft alles Gute, beste Gesundheit und viel Freude im Kreise ihrer Familien sowie viel Spass bei der Ausübung ihrer verschiedenen Freizeitaktivitäten.

Lehrabschlüsse

Folgende Lehrlinge konnten im Jahr 2014 ihre Lehre mit Erfolg beenden:

- **Herr Martin Schlienger**
Verkehrswegbauer EFZ

- **Herr Jan Alessio**
Maurer EFZ

Wir gratulieren den jungen Berufsleuten ganz herzlich zur bestandenen Prüfung und wünschen ihnen alles Gute für die weitere berufliche Laufbahn.

Lehrabschlussfeier Baumeister-Verband Aargau

Übergabe der verdienten Auszeichnungen an die besten Strassenbauer im Kanton Aargau. Martin Schlienger hat im 3. Rang mit der Gesamtnote 5.2 abgeschlossen.



4.v.l. Martin Schlienger, ganz rechts Reto Bischofsberger, Abteilungsleiter Strassen- und Tiefbau der Ernst Frey AG

«Hüsy» – Herr der Rente



Hüseyin Elma arbeitet in einer eigenständigen Ein-Mann-Firma mit Sitz im Verwaltungsgebäude der Ernst Frey AG. Er ist Geschäftsführer der Vorsorgestiftung der Frey-Unternehmungen, kurz der Pensionskasse (PK), die er treuhänderisch verwaltet. Sein Tätigkeitsbereich umfasst sämtliche Aufgaben, die bei einer Pensionskasse anfallen, und das sind: Buchhaltung, Rentenberechnung, Berechnung der Austrittsleistung, Beratung der Destinatäre, Kontenverwaltung, Beitragserhebung, Vorbereiten der Stiftungsrats- und Anlageausschusssitzungen, Verwaltung, das heisst Kauf und Verkauf, von Wertschriften, Erwerb und Verwaltung von PK-Liegenschaften, Liquiditäts- und Risikomanagement, jährliche Information der Mitarbeitenden und, und, und.

«Hüsy», wie man ihn allenthalben nennt, ist zwar sein eigener Chef mit viel Kompetenzen und Verantwortlichkeiten, andererseits schaut man wohl keinem so penibel auf die Finger wie dem Pensionskassenleiter. Kein Wunder – schliesslich geht's hier um Millionen respektive um eine geballte Ladung Altersguthaben von Kolleginnen und Kollegen, die ein ganzes Leben dafür gearbeitet haben. Die Verwaltung der Pensionskassengelder obliegt deshalb strengen Auflagen.

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ der Pensionskasse. Darin sind die Arbeitgeber und Arbeitnehmer paritätisch mit je vier Personen vertreten. Die Stiftungsräte sind für die Gesamtleitung der Pensionskasse verantwortlich. Dabei werden sie von internen und

externen Fachpersonen (Geschäftsführer, Revisionsstelle, Aufsichtsbehörde, Pensionskassenexperte, etc.) unterstützt, beraten und letztlich auch überprüft. Fünf der acht Stiftungsräte sind zugleich im Anlageausschuss vertreten. Sie legen zusammen mit Hüseyin Elma die Anlagestrategie fest, das heisst, sie entscheiden, in welche Wertpapiere, zum Beispiel Aktien und Obligationen, und zu welchen Teilen investiert wird. Sie erhalten jeden Monat ein Wertschriftenverzeichnis und können so die Entwicklung respektive Performance der Anlagen kontrollieren. Zudem erstellt Hüseyin vierteljährlich eine rollende Liquiditätsplanung. Die Liquidität, also das bar verfügbare Geld, sei eine der wichtigsten Kenngrössen, sagt er. «Einerseits garantiert sie, dass wir zu jeder Zeit Vorbezüge,

Unter der Lupe

Renten- oder Kapitalauszahlungen gewährleisten können. Andererseits verschafft sie uns langfristig die nötige Flexibilität, Wertpapiere nicht zu einem ungünstigen Zeitpunkt verkaufen zu müssen.»

Ernst Frey AG mit attraktiver PK

Dass heutzutage ein mittelgrosses Unternehmen wie die Ernst Frey AG über eine autonome Pensionskasse verfügt, ist nicht selbstverständlich. Nur zum Vergleich: Im Schnitt sind in der Schweiz rund 160 Unternehmen jeweils einer Pensionskasse angeschlossen. Die Möglichkeit der Einflussnahme ist dann für das einzelne Unternehmen sehr gering. Die Ernst Frey AG wollte ihre Geschicke eigenständig lenken können. Und sie tut das anscheinend sehr erfolgreich. Der Deckungsgrad (1) der Vorsorgestiftung der Frey-Unternehmungen liegt deutlich über 120 Prozent. Davon können die allermeisten Pensionskassen nur träumen. Was den Umwandlungssatz (2) betrifft, fährt man mit der Ernst Frey AG sehr gut. Sie wendet auch für das überobligatorische Kapital den Umwandlungssatz von 6.8 Prozent an – ein weiterer Pluspunkt, von dem die Mitarbeitenden respektive die Rentenbezüger profitieren.

Das Führen einer autonomen Vorsorgestiftung setzt voraus, dass die Inhaberfamilien gewillt sind, einen gewissen organisatorischen, personellen und finanziellen Aufwand zu betreiben. Zudem ist man auf einen integren Geschäftsleiter angewiesen – in unserem Fall Hüseyin Elma –, der über die nötigen Qualifikationen verfügt. Er muss die Gesetzeslage kennen, sich laufend weiterbilden und ein Flair für Anlagestrategien haben. Buchhaltung, Controlling gehören genauso zu seinem Job wie Liegenschafts- oder Wertschriftenverwaltung etc. Fundiertes Wissen über Marktmechanismen, Geld- und Kreditschöpfung, Wirtschaftskreislauf, Währungen und Konjunktur ist unerlässlich. Und wohl das Wichtigste: Er muss Freude am Umgang mit Menschen haben. Zurzeit betreut Hüseyin gegen 500 Versicherte, das sind 500 Dossiers, die lückenlos und transparent geführt und archiviert werden müssen.

Die Mitarbeitenden schätzen es sehr, dass sie den PK-Verantwortlichen direkt im Haus haben und dass sie vertrauensvoll, individuell und kompetent beraten werden. Wenn sie etwas

wissen wollen, ist der Weg zu Hüseyin kurz und unkompliziert. Es sind primär Fragen zu Wohneigentumsförderung, Kapitalbezug – zum Beispiel wenn jemand die Schweiz verlässt –, zur generellen Entscheidung Rente, Kapitalbezug oder Mischform, aber auch Fragen betreffend PK-Gelder bei Scheidung, Todesfall, Konkubinats etc., etc. Hüseyin Elma: «Es ist genau diese Vielfalt, die Verantwortung, die Herausforderung und die Selbstständigkeit, die meinen Job so spannend machen.»

Pierre Jeker

- (1) Der Deckungsgrad gibt darüber Auskunft, zu wie viel Prozent die Verpflichtungen einer Vorsorgeeinrichtung mit Vermögenswerten gedeckt sind.
- (2) Für die Höhe der Altersrente ist der Umwandlungssatz entscheidend. Der gesetzliche Mindestumwandlungssatz von 6.8 Prozent bedeutet, dass auf ein Vorsorgekapital z. B. von 100 000 Franken eine lebenslängliche Altersrente von 6 800 Franken pro Jahr gezahlt wird. Alles Vorsorgekapital, das den obligatorischen Teil übersteigt, fliesst in den überobligatorischen Teil. Für überobligatorisches Vorsorgekapital können die Stiftungen einen beliebigen Umwandlungssatz anwenden, der in den meisten Fällen wesentlich tiefer angesetzt wird.



Frank Schmidt – Beton ist seine Stärke!

Frank Schmidt (53) arbeitet seit Juli 2013 als Bauführer Kundenbetriebe bei der Ernst Frey AG. Zu Beginn seiner Berufsausbildung hat er eine Lehre als technischer Zeichner im Maschinenbau absolviert und anschliessend die Fachhochschulreife (Berufsmaturität) erworben. Auf der Suche nach einem Studienplatz hat es ihn dann nach Konstanz in die Baubranche verschlagen. Alles Technische hat Frank Schmidt schon von Kindsbeinen an fasziniert. Auf diese Stärke wollte er weiter aufbauen, und so nahm er motiviert und freudig das Studium des Bauingenieurwesens in Angriff. Während des viereinhalbjährigen Studiums spezialisierte er sich auf das Fachgebiet «Konstruktiver Ingenieurbau». Noch vor der Abschlussprüfung ist ihm eine Stelle in einer Baufirma angeboten worden – und so nahm der berufliche Werdegang seinen Lauf,

weg von den Maschinen hin zum Bau. Dieser Firma ist Frank Schmidt über 25 Jahre lang treu geblieben. Aber wie heisst es so schön: Nichts ist so beständig wie der Wandel. Irgendwie und irgendwann passten sie, er und die Firma, nicht mehr zusammen. Also hielt er Ausschau nach einer neuen Herausforderung. Ein guter Kollege, Christoph Bojarski, den er von Berufs wegen schon seit etlichen Jahren kannte, lots-te ihn schliesslich zur Ernst Frey AG.

Heute arbeitet er als Bauführer im Bereich Kundenbetriebe. Dieser Bereich ist zuständig für das sogenannte «Bauen im Bestand». Dies umfasst werterhaltende oder wertsteigernde Baumassnahmen an bestehenden Gebäuden. Das sind Arbeiten wie zum Beispiel Instandhaltungen, Instandsetzungen, Modernisierungen, Altbausanierungen,

Umbauten, Erweiterungsbauten, Wiederaufbauten etc. Als Bauführer ist Frank Schmidt verantwortlich für die gesamte Bauausführung. Er koordiniert und führt den Personal- und Materialeinsatz. Er plant den termin- und auftragsgerechten Bauablauf, das heisst, er organisiert, überwacht und kontrolliert die Ausführung sämtlicher Arbeiten.

«Mein tägliches Brot sind klassische Baumeisterarbeiten. Meine Stärke und Vorliebe», so Frank Schmidt, «liegen ganz klar im Betonbau.» Zurzeit betreut er ein Grossprojekt bei der F. Hoffmann-La Roche AG in Basel. Ein Produktionsgebäude wurde teilweise ausgehöhlt und muss nun neu einbetoniert und erdbebensicher gemacht werden. «Eine schöne Herausforderung», wie er meint. Ein tolles Projekt war auch die Sanierung der alten Ziegelei in Oberwil.



Im Gespräch

Hier ging es darum, in die sechs Meter hohe Ofenhalle ein zweites Geschoss einzuziehen – und das bei laufender Nutzung der oberen Geschosse.

Was ihm an seinem Job besonders gefällt, ist die gute Mischung von Büroarbeit und Arbeit auf der Baustelle. Die einzelnen Bauphasen müssen mit den Bauleitern, Polierern, mit Fremdfirmen und Zulieferern besprochen, geplant, koordiniert und kontrolliert werden. «Eine spannende Sache. Je nachdem, wie viele Baustellen man betreut, ist man ganz schön unterwegs. Das gefällt mir», so Frank Schmidt.

Auch privat ist er «immer e weng» unterwegs. Das Familienleben hat ihm neue Freiräume eröffnet, seit seine beiden erwachsenen Töchter nicht mehr im elterlichen Haus wohnen. Im

Sommer schwitzt er öfters mal auf dem Bike. Auch Wanderungen mit seiner Frau stehen regelmässig auf dem Programm. Im Winter steht er gern auf den Langlaufski oder geniesst die Ruhe der Natur auf einer ausgedehnten Schnee-

schuhwanderung. Seinen Fotoapparat hat er immer mit dabei. Und wie im Beruf nimmt er auch hier sein «Motiv» zielsicher ins Visier.

Pierre Jeker



«Wir gehören zu den Besten!» – Weihnachtsfeier 2014



Aufgrund der wachsenden Anzahl Mitarbeitender ist die traditionelle Weihnachtsfeier der Ernst Frey AG erstmals im Bahnhofsaal in Rheinfelden durchgeführt worden. Lange vor der offiziellen Türöffnung bildete sich eine beachtliche Menschentraube, die gespannt ihres Einlasses harpte: Der Abend verhies einmal mehr viel Action, Spannung, Unterhaltung und ausgelassene Geselligkeit – natürlich gekrönt von gastronomischen Gipfeln.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ernst Frey AG wurden nicht enttäuscht – das Abendprogramm war mit Highlights nur so gespickt. Schon beim Apéro ging die Post ab. Wilhelm Toll und die Eidgenossen heizten der noch etwas unterkühlten Feiervesellschaft tüchtig ein. Die originelle Band sorgte mit ihrem einzigartigen Swiss-Mountain-Rock'n'Roll-Sound, durchmischt mit fetzigem Zigeuner-Swing, Country, Blues und 60er-Jahre-Hits für tolle Stimmung. Während des ganzen Abends bot sie Unterhaltung vom Feinsten – schräg und witzig – und mu-

sikalisch herausragend. Das Publikum liess sich zu vorgerückter Stunde auf den Bänken stehend begeistern – das will etwas heissen!

Doch eines nach dem anderen. Nach der Vorspeise begrüsst Geschäftsführer Michael Haug die Mitarbeitenden mit einem seemännischen Ahoi. Es war genau ein Jahr her, als er das Steuer des Ernst-Frey-Schiffes übernommen hatte. Michael Haug gewährte sodann einen Blick ins Logbuch und liess das letzte Jahr kurz Revue passieren. Für seine Crew war er voll des Lobes. Im Originalton: «Ohne motivierte Mitarbeiter geht gar nichts. Ich bin sehr stolz, was wir zusammen im Jahr 2014 erreicht haben. Alle Abteilungen haben zum guten Ergebnis beigetragen. [...] Wir sind ein tolles Team. Wir werden uns den künftigen Herausforderungen stellen, wir werden uns weiterentwickeln und gemeinsam neue Ziele ansteuern. Packen wir's an!»

Der nachfolgende Redner, Verwaltungsratspräsident Ernst Frey, hob



Bunt gemischt



vier Punkte hervor, die ihn speziell mit Genugtuung und Stolz erfüllten: die Vollbeschäftigung trotz durchzogener Wirtschaftslage, die enorme Leistungsbereitschaft aller Mitarbeitenden, die Fortschritte bezüglich Arbeitssicherheit – die er zwanglos mit «sackstark» belobte – sowie das hohe Ansehen, das die Ernst Frey AG bei Kunden, bei allen Interessensgruppen wie auch Behörden und Medien geniesse. Mit seinem Schlusswort brachte er es auf den Punkt: «Wir gehören zu den Besten!»



Auch Zauberer Tom Tomson gab sein Bestes und verblüffte mit originellen Showeinlagen und Tricks, die staunen machten. Während Wilhelm Toll und die Eidgenossen zu Hochform aufliefen, genoss die Festgemeinde einen unbeschwernten, abwechslungsreichen Abend unter Kolleginnen und Kollegen. Und in der Euphorie dieses rundum stimmigen Anlasses hörte man immer wieder mal ein heiteres: «Wir sind halt die Besten.»

Pierre Jeker



Jubilare im Rampenlicht

Verwaltungsrat und Mitglieder der Geschäftsleitung mit den Jubilaren...



... mit 10 Dienstjahren



... mit 20 Dienstjahren



... mit 25 Dienstjahren



Es war ein Novum – die Jubilarenehrung der Ernst Frey AG fand zum ersten Mal nicht im Rahmen der traditionellen Weihnachtsfeier statt. Die Jubilare sind mit einer eigenen Feier bedacht worden und standen einen Abend lang konkurrenzlos im Rampenlicht des Firmengeschehens.

Die Ernst Frey AG ehrte ihre 23 Jubilare, die auf 10 bis 40 Jahre Firmenzugehörigkeit zurückblicken konnten, mit einer eigenständigen Jubiläumsfeier. Der Anlass fand Anfang November im Hotel Eden in Rheinfelden statt. Das «Eden im Park» ist ein 4-Sterne-Haus, eingebettet in einem wunderschönen Park. Die geschmackvoll eingerichteten Räumlichkeiten gaben dem Anlass eine besonders feierliche Note.

Nach dem ausgiebigen Begrüssungsapéro im Foyer wies Michael Haug in seiner Ansprache an die Jubilare auf das im laufenden Jahr Geleistete hin. Als neuer Geschäftsführer stand er zusammen mit seiner jungen Geschäftsleitungs-Crew im 2014 erstmals auf der «Kommandobrücke». Die überaus erfreuliche Bilanz, die er ziehen durfte, sei auf das grosse Engagement aller Mitarbeitenden zurückzuführen. Ganz speziell bedankte er sich bei den Jubilaren, die mit insgesamt 475 Jahren im Dienste der Ernst Frey AG wesentlich am Firmenerfolg beteiligt seien. «Wir haben ganze Arbeit geleistet. Wir haben Strassen, Häuser und Projekte realisiert, auf die wir stolz sein können», so Michael Haug. Er gab auch einen Ausblick auf die zukünftigen Chancen und Herausforderungen. Die Ernst Frey AG sei gut aufgestellt. Das Unternehmen wolle mit solider Arbeit, Innovationskraft und Leidenschaft die Zukunft der Schweizer Bauwirtschaft mitgestalten. Das sei eine spannende und sehr befriedigende Aufgabe, auf die er sich zusammen mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überaus freue. Ebenso erfreut zeigte sich Michael Haug über die eigenständige Jubiläumsfeier: «Dies gibt uns die Möglichkeit, einen

Bunt gemischt



... mit 30 Dienstjahren



... mit 40 Dienstjahren



Abend lang ungestört mit den Jubilaren zu diskutieren, uns auszutauschen und den persönlichen Kontakt zu pflegen.»

Nach dem Hauptgang ergriff Verwaltungsratspräsident Ernst Frey das Wort. Er bedankte sich bei allen Jubilaren für die Firmentreue und den unermüdlichen Einsatz, den sie jahraus, jahrein leisteten. Die Mitarbeitenden sind das wertvollste Kapital eines Unternehmens.

Sie entscheiden über Erfolg und Misserfolg. Er sei deshalb sehr stolz, auch dieses Jahr wieder so vielen Jubilaren gratulieren zu dürfen. Sie seien eine tragende Säule der Ernst Frey AG. Bei den anschliessenden Ehrungen nahmen die Jubilare auch die besten Glückwünsche von Verwaltungsrats-Vizepräsident Simon Schmid, CEO Michael Haug und seinen Geschäftsleitungskollegen, von Personalleiterin Nicole Zimmer-

mann sowie jeweils von ihren direkten Vorgesetzten entgegen. Ernst Frey liess es sich nicht nehmen, mit allen Jubilaren anzustossen und ihnen bei dieser Gelegenheit das Du anzubieten. In geselliger Runde fand die Feier spät abends einen gelungenen Ausklang. Es war eine stilvolle, sehr persönliche Jubilarenehrung, wie sie zur Ernst Frey AG passt – unkompliziert, offen, familiär.

Pierre Jeker



Töff-Ausfahrt 2014

Lombardei / Italien

Was hatten wir denn verbrochen? Da wir in den vergangenen Jahren mit dem Termin Ende August wetterbedingt schlechte Erfahrungen gemacht hatten, wechselten wir auf die Zeit vom 23. bis 25. Mai. Aber auch diesmal trafen wir uns am Freitagmorgen um 8 Uhr bei strömendem Regen!

Ziel war die Lombardei, die Gegend um den Comersee. Die geplante Route führte uns über die A2 bis zum Gotthard, über den Susten- und den Grimselpass, dann über den Nufenen nach Airolo und die Kantonsstrasse hinab nach Bellinzona, Lugano, Melide, Menaggio, den Comersee entlang in Richtung Norden zum Lago di Mezzola. In Verceia hatten wir im Hotel Saligari reserviert.

Hart, wie wir sind, starteten wir etwas verspätet um 8.30 Uhr und fuhren über die A2 in Richtung Süden. Nach der Kaffeepause in der Gotthardraststätte beurteilten wir aufgrund der Temperaturen und der tiefen Schneefallgrenze unsere Situation neu und beschlossen,

lieber durch den Gotthardtunnel zu fahren. Eine gute Entscheidung – hier konnten wir unsere Knochen aufwärmen.

Bei der Ausfahrt in Airolo erwartete uns die wärmende Tessiner Sonne – wie schön! Auf der Kantonsstrasse durch die Leventina konnten wir so viele Wasserfälle wie noch nie mit ungeheuren Wassermassen bewundern. In Biasca vermochten wir gerade noch ins Restaurant zu flüchten, da öffnete der Himmel schon wieder seine Schleusen. So genossen wir unter der Pergola bei trotz Regen sehr angenehmen Temperaturen unser Mittagessen.

Der weitere Weg über Bellinzona und den Monte Ceneri nach Lugano war durch den Freitagmittag-Verkehr recht beschwerlich. In einem Restaurant südlich von Lugano, herrlich über dem See gelegen, kehrten wir zur Kaffeepause ein. Anschliessend fuhren wir planmässig über Melide, San Fedele Intelvi zum Comersee, dann Richtung

Norden zum Lago di Mezzola zu unserem Hotel Saligari.

Nachdem sich alle erfrischt hatten, genossen wir im Restaurant ein vorzügliches italienisches Abendessen. Die nachfolgende Degustation im Weinkeller mit den fachkundigen Erklärungen durch den Hausherrn Mario vervollständigte einen perfekten Bikertag.

Um 8.30 Uhr am nächsten Morgen trafen wir uns zum Frühstück – wo der eine oder andere noch mit kleinen Augen aufkreuzte.

Gegen 9.30 Uhr starteten wir zu einer Rundfahrt, die uns über Morbegno, Piazzatorre nach San Pellegrino führen sollte. Bei schönstem Wetter erklimmen wir den ersten Pass – und wurden sogleich durch einen Murgang ausgebremst. Eine Ausweichstrecke gibt es nach San Pellegrino leider nicht – so mussten wir umkehren. Wir entschlossen uns, hier im Sondriotto zu bleiben und nach San Martino zu fahren.



Bunt gemischt

Auf der sehr schönen Strasse rutschte in einer Linkskurve Guys Vorder- rad weg, zum Glück bei mässiger Geschwindigkeit! Sein Töff blieb fahrtüchtig. Nach diesem Schreck suchten wir erst mal ein Restaurant auf. Unserem Guy ging es nicht so gut, so entschlossen wir uns, ihn zur Untersuchung nach Sondrio ins Spital zu fahren, was ein freundlicher Gast aus dem Restaurant mit seinem Auto übernahm. Rudi und seine Frau begleiteten Guy, während die anderen zum Hotel zurückfuhren.

Die Untersuchungen brachten Gott sei Dank keine Ergebnisse, aber Guy musste bis zum Abend zur Beobach- tung im Spital bleiben. Als Rudi mit dieser Nachricht zum Hotel zurückkam, war das eine richtige Erlösung, alle waren total angespannt gewesen.

Am Abend wurden wir von unserem Hotelwirt Mario mit dem Boot über den Lago di Mezzola zu einem Apéro ge- fahren. Bei der kleinen Wallfahrtskapelle San Fedelino genossen wir sagenhafte

hausgemachte Salami und diverse Käsesorten zu Marios hauseigenem Sekt. Eine tolle Geste!

Nach der Rückfahrt erwartete uns in einem Pavillon des Restaurants ein köstlich gedeckter Tisch zum Nachtessen. Und zu unserer Freude war auch Guy wieder da, wenn auch noch etwas bleich um die Nase. So verbrachten wir wieder einen sehr lustigen Abend mit vielen kulinarischen Köstlichkeiten.

Am Sonntag nach dem Frühstück ging es wieder Richtung Heimat. Durch das Valchiavenna fuhren wir hinauf auf den 2115 Meter hohen Splügenpass. Hier herrschte noch richtiger Winter. Am Strassenrand standen Schneewände von stellenweise einem Meter Höhe. Auch der Splügenresee war noch zuge- froren. Nach einem kurzen Halt ging es weiter durch die wildromantische Viamala-Schlucht. Auch hier kamen wir um einen Kurzstopp nicht herum. In Bonaduz bogen wir in Richtung Westen ab in die Rheinschlucht und

durchfuhren eine kleine Seitenstrasse in Richtung Ilanz. Wir hielten kurz an, um das Panorama der durch das Wasser gegrabenen Schlucht und der aufragenden Berge zu geniessen. Natürlich knurrte uns allen mittlerweile wieder der Magen, wogegen wir in einem kleinen Restaurant am Ortsrand von Ilanz Abhilfe schufen.

Über die A3 fuhren wir bis zur Raststät- te Würenlos zur nächsten Pause. Nach Kaffee und Kuchen verabschiedeten wir uns voneinander, sodass jeder direkt nach Hause fahren konnte.

Alles in allem war es wieder eine schöne Ausfahrt – abgesehen von Guys Ausrutscher.

Rudi Rünzi



